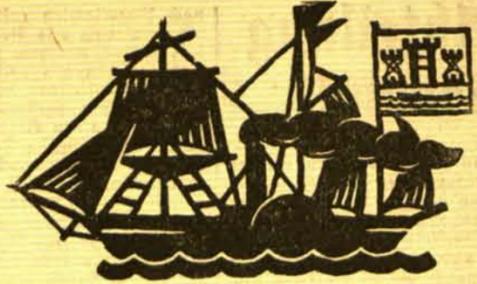


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich...



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 16

Memel, Donnerstag, den 19. Januar 1939

91. Jahrgang

Wieder ein Bombenanschlag in England

Eine große Zahl nichtexplodierter Bomben entdeckt — Umfangreiche Sicherungsmaßnahmen

London, 18. Januar. (Gta) Zur Serie der Bombenattentate gefellte sich in Great Barr an der Straße Birmingham-Walhall ein weiteres Attentat, und zwar wurde dort durch eine Bombe ein Hochspannungsmast schwer beschädigt...

humberland). Spätabends wurde dann noch aus Birmingham gemeldet, daß auch dort ein Bombenanschlag auf die Elektrizitäts- und Wasserwerke verübt worden ist...

Wie die Presse aus Belfast berichtet, soll es dort ruhig sein, jedoch liegt über der ganzen Stadt eine starke Spannung. Besonders seien dort alle Staatsgebäude bewacht...

Sämtliche englischen Häfen scharf überwacht

London, 18. Januar. Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, sind in London am Montag vormittag sogar zwei Bombenanschläge verübt worden...

Die Polizei ist fieberhaft beschäftigt mit der Ermittlung der Urheber dieser Attentate. An der Untersuchung nehmen auch Beamte des Innenministeriums teil. Man glaubt daß wie vor Grund zu haben, anzunehmen, daß die Bombenanschläge politische Hintergründe haben...

Zu der Elektrizitätszentrale von Birmingham ist eine neue Explosion erfolgt. Nach den vorliegenden Meldungen hat diese Explosion ungeheure Sachschäden angerichtet.

Kraftwerke Englands unter polizeilicher Bewachung

London, 19. Januar. Derzeit sind in England sieben Bombenanschläge auf wichtige Elektrizitäts- und Gaswerke verübt worden, und zwar zwei in North...

Die englische Verkehrswirtschaft im Kriege

London, 18. Januar. (Gta) Das Verkehrsministerium hat gestern eine Broschüre mit Hinweisen herausgegeben, wie die englische Verkehrswirtschaft im Kriege organisiert wird...

Londoner Arbeitslose legen sich auf die Straße

London, 18. Januar. (Gta) Auf der Exford Street, einer der belebtesten Geschäftsstraßen Londons, kam es gestern nachmittags wieder zu Arbeitslosen Demonstrationen...

zur Hilfeleistung zwecks Wiederaufrichtung der südwestlichen Provinzen und zur Unterstützung der chinesischen zivilen Flüchtlinge anhalten Desgleichen solle die Erleichterung für den Kriegsmaterialtransport für China sichergestellt werden...

Weiterhin richtete Wellington Koo an den Völkerbund die Bitte, Schritte für die Errichtung eines umfassenden Komitees zur Durchführung dieser Maßnahmen zu unternehmen...

Genf, 18. Januar. (Gta) Der Völkerbundrat hat die Debatten über den Bericht des Vertreters Chinas Wellington Koo für eine spätere Tagung zurückgestellt. Des weiteren wurde der Bericht des lettischen Außenministers Munters über die Arbeiten der Mandatskommission angenommen...

Abbruch des Csaky-Besuches Berlin, 18. Januar. (Gta) Der offizielle Teil des Besuches des ungarischen Außenministers Csaky in Berlin war mit dem 17. Januar abgeschlossen...

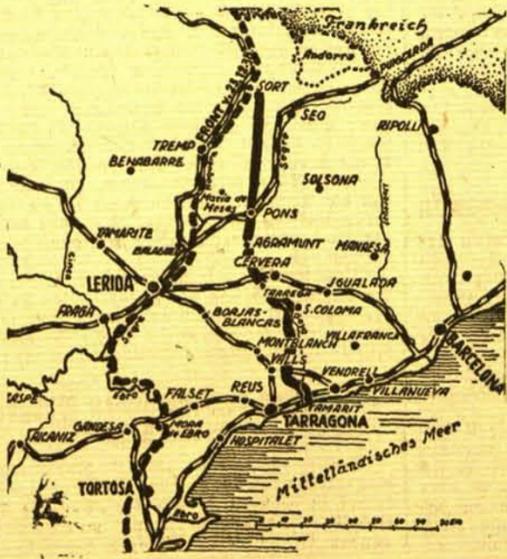
Was China sich vom Völkerbund wünscht

Die Aussprache über die chinesischen Forderungen zurückgestellt

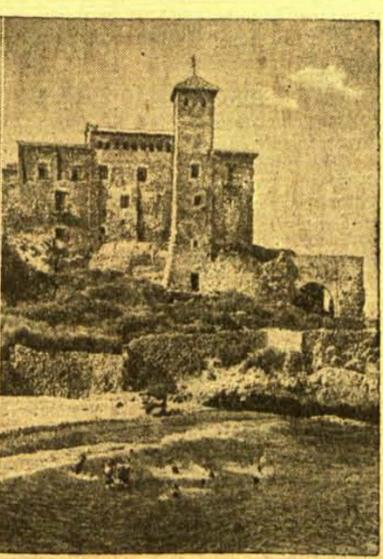
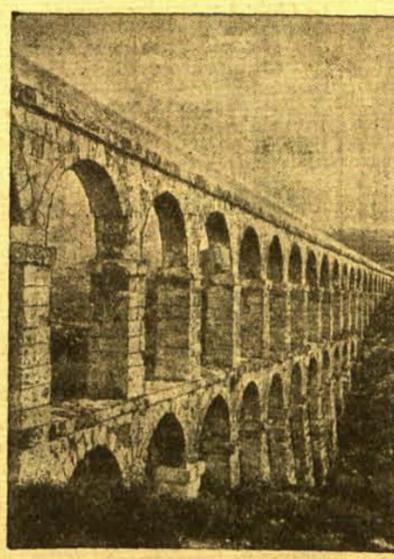
Genf, 18. Januar. (Gta) Am 17. Januar hielt der chinesische Vertreter Wellington Koo auf der Ratssitzung des Völkerbundes eine Rede, in der er den chinesisch-japanischen Konflikt erläuterte...

nischen Angriffe zu ergreifen. Staaten, die im Fernen Osten territoriale Besitzungen und Handelsinteressen besitzen, müssen diese verteidigen...

Für den Völkerbund hat die Stunde geschlagen, praktische Maßnahmen zur Unterbindung der japanischen Angriffe zu ergreifen.



Francos Siegeszug in Katalonien. Der siegreiche Vormarsch der Armee des Generals Franco ist nunmehr zu einem unmittelbaren Angriff auf die Hauptstadt der Katen, Barcelona, geworden...



der wichtigsten Mittelmeerhäfen und die zweitbedeutendste Stadt Kataloniens in die Hände der Truppen Francos gefallen. Katalonien, das alle Tarraco der Römerzeit war...

Bildung einer Politischen Abteilung bei der Polizei des Memelgebiets

Memel, 18. Januar.

Wie wir erfahren, wird im Rahmen der Polizei des Memelgebiets eine Politische Abteilung gebildet werden. In welcher Form das in einzelnen gefahren soll, darüber sind vom Landesdirektorium die Erwägungen noch nicht abgeschlossen worden.

Die Bildung der Hilfspolizei, die unserer Landespolizei im Bedarfsfall zur Seite stehen soll, ist inzwischen abgeschlossen worden. Die Hilfspolizei umfasst etwa 100 Mann.

Die Neueinstellungen bei der Landespolizei gehen weiter vor sich. Soweit die Bewerber geeignet sind, werden sie eingestellt.

Memeldeutscher Kulturverband

Memel, 18. Januar.

Die Pressestelle des Memeldeutschen Kulturverbandes veröffentlicht nachstehend die Verbandsliste des Memeldeutschen Kulturverbandes:

- Führer: Dr. Neumann, Memel.
- Vorsitzender: Vingan, Bendekrug.
- Stellvert. Vorsitzender: Bertuleit, Memel.
- Schriftführer: Cofede, Memel.
- Kassenwart: Seidler, Memel.
- Drei Beisitzer: Stephan, Hermannsblöhen, Kreis Bendekrug, Sechta, Memel, Samel, Großpelfen, Kreis Pogegen.
- Kreisleiter der Stadt Memel: Dr. Betsche, Memel.
- Kreisleiter des Landkreises Memel: Karshies, Memel.
- Kreisleiter des Kreises Bendekrug: Grau, Bendekrug.
- Kreisleiter des Kreises Pogegen: Kroll, Ostrowski, Kreis Pogegen.
- Referenten:
- Vortrag. Presse, Propaganda: Naujof, Memel.
- Büchereien: Waischies, Memel.
- Ländergärten: Stephan, Hermannsblöhen, Kilius, Bendekrug, Pappins, Memel.
- Stipendien: Falteppa, Memel.
- Theaterauff. Sprechst. Dr. Diez, Memel.
- Musik usw.: Rohde, Memel.
- Jugendführer: Pappins, Memel.
- Ländliche Jugend: Profopff, Memel.
- Rechtsfragen: Cofede, Memel, Dr. Schreiber, Memel.
- Schulfragen: Kurmies, Memel.
- Arbeitsfragen: Mönch, Memel.
- Winterhilfswerk: Suhr, Memel.
- Handwerkerfragen: Keffner, Memel.

Gouverneur Gailius in Kaunas

Kaunas, 18. Januar. Gouverneur Gailius wollte gestern in Kaunas und nahm an einer Ministerratssitzung teil. Der Gouverneur unterbreitete dem Ministerrat einen Bericht über die Lage im Memelgebiet und seine Besprechungen mit Vertretern der Deutschen Elite.

Wie gemeldet wird, wird der neue litauische Gesandte in Berlin, Oberst a. D. Skirpa, in der nächsten Zeit vom deutschen Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen werden.

Veränderungen im diplomatischen Dienst

Der bisherige Gouvernementsrat Sakalauskas zum Jurisconsult im Außenministerium ernannt

Kaunas, 18. Januar. Der bisherige Gouvernementsrat Dr. Sakalauskas ist zum Jurisconsult im Außenministerium ernannt worden. Der Gesandte in Rom, Carnecki, wird zum Direktor der Rechts- und Verwaltungsabteilung im Außenministerium mit den Rechten eines Bevollmächtigten Ministers im Außenministerium ernannt. Nachdem Generaldar Nizauskas als Gesandter nach Riga gegangen ist, werden die Geschäfte des Direktors der Rechts- und Verwaltungsabteilung im Außenministerium zeitweilig von Dr. Sakalauskas geführt. Der Gesandtschaftsrat im Außenministerium ernannt wird zum Gesandtschaftsrat in Berlin. Der Gesandtschaftsrat in Berlin Karecka wird Gesandtschaftsrat in Riga. Der Gesandtschaftsrat in Riga Prudis wird als Gesandtschaftsrat nach dem Außenministerium zurückberufen.

Ein Weg Kaunas-Wilna wird gebaut

Kaunas, 18. Januar. Noch in diesem Sommer werden die Arbeiten aufgenommen werden, um den einzigen Landweg, der Kaunas mit Wilna verbindet, instand zu setzen. Es ist dies der Weg, der von Kaunas über Ruzhikis, Ziemarai nach Wiewis ganz in der Nähe der Verwaltungslinie führt und von da über Venturava im Wilnagebiet nach Wilna weitergeht. Es ist also der Weg, der ungefähr parallel zur Bahnstrecke Kaunas-Wilna läuft und der die kürzeste Verbindungsstrecke zwischen diesen beiden Städten darstellt. Von Kaunas bis Ziemarai sind es ungefähr 40 Kilometer. Der Weg auf dieser Strecke ist von mittlerer Beschaffenheit, zum Teil Chaussee, freidenkweise Chaussee und Landstraße oder besser Feldweg. Von Ziemarai bis Wiewis dagegen ist der Landweg, zumal im Sommer wegen seiner sandigen Beschaffenheit, kaum befahrbar. Es handelt sich zunächst darum, die Strecke Wiewis-Ziemarai befahrbar zu machen. Diese Arbeiten werden durch das Innenministerium ausgeführt werden, während an der Instandsetzung der übrigen Strecke Ziemarai-Kaunas das Innenministerium, die örtlichen Selbstverwaltungen und auch die anliegenden Bewohner beteiligt sein werden.

Die litauischen Textilimporteure wünschen Bildung einer Fachgruppe

Kaunas, 18. Januar. Die Textilimporteure Litauens haben an den Finanzminister ein Memorandum eingebracht, in dem sie ersuchen, bei der Industrie- und Handelskammer in Kaunas für sie eine besondere Sektion zu schaffen. Für eine ganze Reihe von Importeurgruppen einzelner Branchen bestehen bereits solche Fachsektionen, deren Aufgabe es ist, die Einfuhr unter der bei der Handelskammer registrierten Importeure zu verteilen und zu beaufsichtigen.

morandum eingebracht, in dem sie ersuchen, bei der Industrie- und Handelskammer in Kaunas für sie eine besondere Sektion zu schaffen. Für eine ganze Reihe von Importeurgruppen einzelner Branchen bestehen bereits solche Fachsektionen, deren Aufgabe es ist, die Einfuhr unter der bei der Handelskammer registrierten Importeure zu verteilen und zu beaufsichtigen.

Zur Begegnung Ciano-Stojadinowitsch

Belgrad, 18. Januar (Eita). Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch hat sich am Dienstagabend zum Domänowitsch von Belle begeben, um dort zusammen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano an einer Jagd teilzunehmen. Die beiden Minister werden den 19. und 20. Januar auf dem Gut verbringen. Anschließend fährt Ciano dann nach Belgrad. In zukünftig jugoslawischen Kreisen wird unterstrichen, daß die Messe Cianos vollkommen privaten Charakter trage und daß keine Anzeichen dafür vorhanden seien, daß bei dieser Gelegenheit ein Pakt unterzeichnet werden soll. Gelegentlich werden die Spekulationen, wonach Jugoslawien dem Antikomintern-Pakt beitreten werde, in Abrede gestellt.

Rom, 18. Januar (Eita). Zur bevorstehenden Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano

nach Jugoslawien erklärt „Giornale d'Italia“ in einem Bericht aus Belgrad u. a., daß bei den Besprechungen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten neben den politischen vor allem wirtschaftliche und kulturelle Fragen zur Erörterung stehen werden. Die natürliche Expansion der deutschen Wirtschaft in den Balkanländern lasse im Gegensatz zu den französischen Darstellungen der italienischen Initiative ein weites Tätigkeitsfeld. Dabei könnten in der Aufbauperiode, in der Jugoslawien sich zugleich von der lastenden Kontrolle ausländischer Kapitals freimachen wolle, italienische Techniker, Straßenbauer und Maschinen Verwendung finden. Viel könne auf dem Gebiet des kulturellen Austausches geschehen. In vielen Teilen Jugoslawiens sei noch die Tradition der italienischen Kultur lebendig. Eine Wiederbelebung dieser Strömungen sei für die Festlegung der geistigen und politischen Bindungen zwischen den beiden Ländern zweifellos von Nutzen.

Die italienisch-jugoslawische politische Zusammenarbeit denke sich aber auch auf die Nachbarstaaten aus. Die Beziehungen zwischen Jugoslawien und Ungarn gingen bereits einer raschen Klärung entgegen. Es handle sich hierbei darum, die Wünsche der beiden Länder auf die richtige Formel zu bringen, indem man Jugoslawiens Forderung auf Unantastbarkeit seiner Grenzen mit Ungarns Forderung auf Verdrängung der legitimen Rechte der ungarischen Minderheit in Jugoslawien in Uebereinstimmung bringe. Auch in bezug auf eine Klärung der rumänisch-ungarischen Beziehungen könnten Italien wie Jugoslawien einen wertvollen Beitrag liefern. Rumänien habe bei seinem Neuaufbau die Zweckmäßigkeit erkannt, die Regelung im Donauraum und Balkan im Rahmen der Achse Rom-Berlin vorzunehmen.

25000 Sowjetarbeiter im Siktstreit

Protestkundgebungen auf einer Leningrader Weist — 500 Verhaftungen — Mit Tanks und Panzerwagen gegen die Arbeiter

Warschau, 18. Januar. Die Erregung unter der Arbeiterschaft über die neuen Ausbeutungsmethoden, die den einzelnen zur Vergabe der letzten Kräfte zwingen und ihm dafür seinen ohnehin karglichen Lohn weiter kürzen, nimmt immer weiteren Umfang an. Wie der „Kraukauer Illustrierte Kurier“ aus Moskau meldet, kam es in Leningrad dieser neuen Arbeitsweise wegen, die den Lohn um 15 v. H. herabsetzen, die Produktion aber um 25 v. H. steigern sollen, sogar zu einem Siktstreit, dem ersten Streik dieser Art in der Sowjetunion.

Die Arbeiter der Leningrader Weist, auf der derzeit der Kreuzer „Kirov“ gebaut wird, hatten zunächst gegen die neuen Maßnahmen protestiert. Als die Leitung der Weist sich schließlich weigerte, eine Abordnung zu empfangen, gingen die 15000 Arbeiter der Weist zu einem Siktstreit über, dem sich auch 10000 Arbeiter der Waffenfabriken Gersonow Patulow anschlossen. Die Leningrader GPU ging rückhaltlos vor. Tausende von GPU-Soldaten umschleierten die Weist und die Fabrik und mit Panzerautos und Tanks unter Verwendung von Tränengas wurden die Arbeiter zum Verlassen der Werke gezwungen. Ueber 500 Arbeiter sollen verhaftet worden sein. Alle übrigen Arbeiter, die sich am Siktstreit beteiligen wollten, wurden fristlos entlassen; außerdem droht ihnen die Verhaftung. In Leningrad sollen Flugblätter verteilt worden sein, die gegen die kapitalistischen Methoden des Sowjetregimes zum Widerstand auffordern.

Nur die sowjetrussische Ernährungsindustrie hat die Planziffern erreicht

Moskau, 18. Januar (Eita). Die hiesige Presse veröffentlicht eine Reihe von Ziffern über die Produktion der sowjetrussischen Industrie im Jahre 1938. Daraus geht hervor, daß außer der Ernährungsindustrie keine einzige Wirtschaftsgruppe die vorgeschriebenen Planziffern erreicht hat. Der Gesamtwert der industriellen Produkte bleibt mit fast 8 Millionen Rubel hinter dem Plan zurück, darunter auch die Schwerindustrie und die Nahrungsmittelindustrie, obwohl diese die höchsten Produktionsziffern aufweisen. In der Holzindustrie, die mit über 25 v. H. hinter dem Plan zurückbleibt, wurden sogar die Produktionsziffern des Jahres 1937 nicht erreicht. Auch in der landwirtschaftlichen Produktion sind erhebliche Rückstände zu verzeichnen.

Karpatho-Ukraine protestiert

Prag, 18. Januar (Eita). Der Karpatho-ukrainische Ministerpräsident Dr. Woloschin teilte Pressevertretern mit, daß der ukrainische Nationalrat eine Denkschrift gegen die kürzlich erfolgte Ernennung eines tschechischen Generals zum dritten Karpatho-ukrainischen Minister verfaßt habe, die der Prager Zentralregierung übermittelt werde. Für das ukrainische Volk sei es untragbar, einen Nichtukrainen in der Landesregierung zu haben. General Prchala sei zwar ein guter Soldat, aber kein Politiker. Ministerpräsident Woloschin demontierte gleichzeitig die Gerüchte, nach denen sein eigener Rücktritt und der Rücktritt des Ministers Kovay bevorstehe.

Bestialische Grausamkeiten der Roten in Cervera

Ueber hundert Personen ermordet — Einen achtzigjährigen Greis lebendig verbrannt

Cervera, 18. Januar (Eita). Wie der Frontbericht-erhalter des „Deutschen Nachrichtenbüros“ meldet, überstiegen die nationalspanischen Truppen in den Abendstunden des Dienstag mehrere Höhen bei Aguada, die die Stadt beherrschen.

Wie in Cervera bekannt wird, haben die Roten hier 100 Personen ermordet, darunter sämtliche Offiziere des Zivilgarde sowie ein 80jähriger Greis und von den Roten lebendig verbrannt worden. Unter den ermordeten Geistlichen befinden sich verschiedene bekannte spanische Gelehrte.

Das rasche Eindringen der nationalspanischen Truppen in Cervera hat die völlige Zerstörung der Industrieanlagen sowie die Verschleppung der Rüstwerke verhindert.

270 000 gefangene Mole in Nationalspanien

Burgos, 18. Januar. Anlässlich der großen Erfolge der nationalspanischen Armee in Katalonien wird über alle nationalen Sender sowie über Lautsprecher an den Fronten eine Botschaft des Generalissimus an „alle Spanier beider Zonen“ verbreitet. General Franco betont darin, daß weiterer Widerstand der Roten ein Verbrechen wäre, da er vollkommen zwecklos sei, wie die Schlachten in Aragonien und in den Provinzen Biscaya und Cantabriga es lehrerzwei bewiesen.

Franco erinnert in der Botschaft an die Ueberlegenheit der roten Armee gegenüber den nationalen Kräften zu Beginn des Krieges, als die Roten über den größten Teil der spanischen Marine, über Waffenlager, Arsenale und die Organisation des Staates verfügten und die Unterstützung durch Tausende und Abertausende Ausländer sowie ungeheure Lieferungen ausländischer Kriegsmaterials besaßen. Trotzdem mußten die Roten Niederlagen auf Niederlagen einstecken, und heute, nachdem sie ihre Ueberlegenheit auf allen Gebieten eingebüßt haben, beherrscht die Verlängerung des Krieges ein noch grüßeres Verbrechen als je zuvor.

Das nationale Spanien kämpfe nicht nur für den militärischen Endsiege, sondern auch für den sozialen

Aufbau und die politische Einheit des Vaterlandes. Im neuen Spanien werde kein Verd ohne Feuer und kein Spanier ohne Brot sein. Als Beweis für den sozialen Charakter des neuen Staates führe der Generalissimus die zahlreichen Maßnahmen und Gesetze an, die das nationale Spanien zum Schutze der Arbeiter gegen Ausbeutung und zum Schutze der Familie auf den verdrängten Gebieten bereits durchgeführt hat. Den Behauptungen der roten Heber gegenüber, nach denen Nationalspanien für ausländische Interessen kämpfe, betonte General Franco erneut die Unantastbarkeit spanischen Bodens. Die nationale Bewegung kenne nur ein Ziel: Spanien! In dem Augenblick, in dem dem Lande die Gefahr eines Ueberfalls durch eine fremde Macht drohe, würden alle Spanier abwehrbereit wie ein Mann zusammenstehen. Tatsache sei aber, daß die Agenten Barcelonas im Auslande umherreisen und sich nicht scheuen, gegen das Versprechen der Unterdrückung spanisches Nationalvermögen zu verstoßen.

Abschließend gab General Franco erneut die Versicherung ab, daß alle irregulierten Spanier mit der Großzügigkeit der nationalen Mächte rechnen können. Ein Beweis dafür sei die Befreiung der 270 000 Gefangenen in Nationalspanien.

Sie wollen den spanischen Bürgerkrieg verlängern

Berlin, 18. Januar (Eita). Zur Aufforderung General Francos an alle Spanier, den Bürgerkrieg zu beenden, schreibt die „Deutsche Diplomatische Politische Korrespondenz“ u. a.: Die Erklärungen Francos sind insofern bedeutsam, als sie einer vielseitigen Vagenpropaganda entgegenstehen, die nur das eine Bestreben hat, die Fortsetzung des Kampfes gegen das nationale Spanien mit Argumenten der Furcht und des Widerwillens — im Inlande wie im Auslande — zu stärken. Vor allem wird den ausländischen Widerkämpfern der nationalen Erneuerung auch jene Erklärung ungelesen kommen, mit der die territoriale und politische

Unverletzbarkeit Spaniens gesichert, alle gleichzeitig auch kategorisch gefordert worden. Während in Genf — allerdings mit Ueberzeugungskraft — die angebliche Zurückziehung der roten ausländischen Truppen rühmend zur Sprache gebracht wurde, ist sich der Führer der französischen Marxisten, Blum, bezücker, die französische Regierung zur Verurteilung einer Einmischungspolitik zugunsten Spaniens zu bewegen. Gleichzeitig hat die Initiative der gesamten roten Internationale in die Forderung aufgestellt, daß sofort umfängliche Kriegsmaterialtransporte nach Nationalspanien gestellt werden. Vor allem ist es bezeichnend, ausgerechnet diejenigen Kreise, die es im Dezember beklagt hatten, daß der Kriegsabbruch „kaputt“ worden ist, heute wieder den Bürgerkrieg in Spanien verlängert und verschärft leben wollen. Es war daher eine Warnung zur rechten Zeit, seinerzeit von italienischer autoritativer Seite über die Gefahr der Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg durch Italien solchen Umtrieben nicht gleichgültig über bleiben würde und sich auf keinerlei Weise frei Hand vorbehalten müßte. Deutschland diesem Standpunkt vollstes Verständnis entgegenbringt, darf nirgendwo einem Unterliegen.

Fortschritte der nationalen Offensive

Bilbao, 18. Januar (Eita). Die nationale Offensive an der katalanischen Front schreitet allen Abschnitten weiter fort. Die Nationalspanier stehen innerhalb der Provinz Barcelona an der Straße Montblanch-Igualada, 16 Kilometer von dieser wichtigen Stadt entfernt. Amlich vermeldet, daß die Zahl der Gefangenen seit dem Beginn der Offensive 38 000 übersteigt. Auf Grund der Operationen besteht der Eindruck, daß die Nationalspanier von Valls bei Rio an der Straße nach Castell größere Truppenmengen konzentrieren, hier wahrscheinlich einen erbitterten Widerstand leisten.

Burgos, 18. Januar (Eita). Ähnliche Nachrichten aus nationalspanischen Quellen besagen, daß Nationalspanier an der Katalonien-Front mehr als 10 Kilometer vorgezogen sind. Außerdem haben sie in Norden und Süden von Vno wichtige Gebiete besetzen können. Im Ebro-Gebiet haben die Nationalen die Säubearbeiten fortgesetzt. Dort len ihnen mehr als 2000 Gefangene in die Hände. An der Südfrent konnten die Angriffe der Nationalen unter großen Verlusten abgeschlossen werden.

Die Katalanen wollen nicht mehr mitmachen

Bilbao, 18. Januar (Eita). Aus Barcelona bekannt, daß zwischen den Vertretern der Katalanen auf der einen Seite und Companys und Negrin auf der anderen Seite erneut lebhaftes Verhandlungsleben entstanden sind. Von der katalanischen Seite wird offenbar die Uebergabe der Nationalen an die Nationalspanier befürwortet, während Negrin entschlossen sein soll, mit allen Mitteln den Widerstand fortzusetzen.

Kommunisten fordern Öffnung der Grenze nach Nationalspanien

Paris, 18. Januar (Eita). Die Kommunistische Partei verlangt in einer Verlautbarung, die Presse zugeleitet worden ist, Kanonen, Flugmaschinen, Panzer, Tanks, Brot und Milch für Nationalspanien. Am Mittwochabend veranstaltete die Pariser Ortsgruppe der „Volksfront“ eine Kundgebung in der Winterdrachensbahn, in der die fortläufige Öffnung der französisch-spanischen Grenze gefordert wird. Unter den angeführten Rednern befinden sich der Vorsitzende der Sozialistischen Republikanischen Union und ehemalige Minister, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Thorez und der Gewerkschaftsvorsitzende Jouhaux.

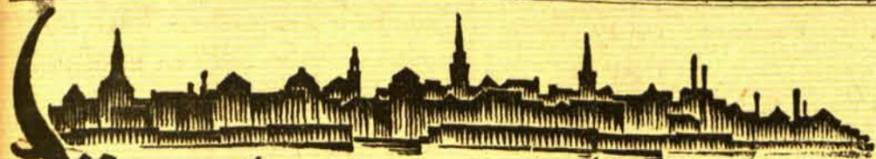
Uebungen der französischen Flotte bei Gibraltar

Paris, 18. Januar (Eita). Heute werden französische Atlantik- und Mittelmeerflotten aus ihren Stützpunkten Breit und Toulon auslaufen, um in den nordafrikanischen Gewässern und besonders in der Meerenge von Gibraltar Manöver abzuhalten. Diese Uebungen werden 80 Kriegsschiffe mit einer Besatzung insgesamt 25 000 Mann mitmachen. Manövriert nicht man in französischen Admiration eine außerordentliche Bedeutung der Geschwader werden nach Gibraltar am 17. und nach Toulon sogar erst Anfang März zurückkehren.

Ueber die Einzelheiten der Manöver wird Genauer angegeben, es heißt nur, daß die Geschwader nebeneinander fahren und in der Meerenge von Gibraltar gemeinsame Uebungen abhalten werden. Nach mehreren Uebungen werden die beiden Geschwader nach Gibraltar fahren, wo kombinierte Land- und Seemannsdurchgeführte werden. Hier wird die Flotte mit dem marokkanischen Landheer zusammen treffen. Zu dieser Zeit wird sich dort der Generalstabes General Gamelin und der Admiralität Vizeadmiral Darlan aufhalten, während der Reise des Ministerpräsidenten wird die Verteidigungsmöglichkeiten von Gibraltar untersucht. Das Mittelmeer-Geschwader wird der Rückfahrt entlang der afrikanischen Küste Tunis fahren.

Niesige Wolkenbrüche in Argentinien

Buenos Aires, 18. Januar. Nach der Hagl der letzten Tage gingen über der Stadt heftige Niesige Wolkenbrüche von ungemöhnlichem Ausmaß nieder. Mehr als 100 Häuser wurden zerstört, Platanen zum Einsturz gebracht. Die Fluten konnten sich vielfach nur noch auf die Dächer halten, so daß man zahlreiche Menschenleben unterbrochen, das Geschäftsleben ruht. Zur Befreiung sind sofort militärische Formationen herangezogen worden.



Memel, 19. Januar

Zehn memeldeutsche Eisrachten starten in Schwentlund

Der „Kurische Eis-Jacht-Club-Memel“ wird nach mehrjähriger Pause wieder einmal an den ostpreussischen Eissegel-Gaumeisterschaften, die auf dem Kurischen Hoff vor Schwentlund ausgerichtet werden, teilnehmen. Der „Kurische Eis-Jacht-Club“ wird mit einer stattlichen Flotte von zehn Jachten die Fahrt von Memel über das Eis antreten. Die Eissegel-Gaumeisterschaften sollten zunächst bereits am kommenden Sonnabend und Sonntag, dem 21. und 22. Januar, ausgesetzt werden. Infolge der unbeständigen Witterung der letzten Tage sind die Meisterschaften um acht Tage zurückverlegt worden; sie werden also am Sonnabend und Sonntag, dem 28. und 29. Januar, stattfinden. Die Memeler Eissegler werden aller Voraussicht am Freitag, dem 27. Januar, von Memel abgehen. Erkundigungen, die der „Kurische Eis-Jacht-Club“ in Windenburg und Nidden eingezogen hat, belegen, daß die Eislage eine verhältnismäßig günstige ist. Es ist zwar mit Aufwässer und kleinen Blänken zu rechnen, aber diese kleinen „Schönheitsfehler“ stellen für die altgeprobten „Kurier“ keine unüberwindlichen Schwierigkeiten dar.

Die Memeler werden zunächst in der Nähe der Festlandseite, bis in die Höhe von Kinten, dann herüber nach Nidden und von da ab längs der Nebrungsseite bis Schwentlund segeln.

Die Flotte der Memeler Eissegler wird folgende Besetzung haben: 20 Dm.-Klasse: Nordost II (W. Prieß), Peer Gunt (Zuschus), Pinguin (Rebweiser-Hendekrug), 15 Dm.-Klasse Eintyp: Karin (F. W. Siebert), Ahoi III (S. Floreit), Freie 15 Dm.-Klasse: Eisvogel (Simaitis), Nixe II (Gaidies), 12 Dm.-Klasse: Stroch (S. Walker), Mephisto (Kibelta), Bowle (Pflümke).

Besuch des Präsidenten der Reichstheaterkammer

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird geschrieben: Das Deutsche Theater bringt heute abend im Anrecht blau die erste Wiederholung der Operette „Der Graf von Luxemburg“. Eine erfreuliche Mitteilung wurde gestern der Intendanz aus Berlin gemacht, und zwar daß der Präsident der Reichstheaterkammer Ludwig Körner am kommenden Sonntag zur Erstaufführung von „Michael Kramer“ mit Eugen Klöpfer und Glodina von Platen nach Memel kommt. Der älteren Generation Memels dürfte der Name Körner noch in Erinnerung sein. Am diesigen Schauspielhaus begann vor 25 Jahren Ludwig Körner seine Bühnenlaufbahn, die ihn von Stufe zu Stufe schließlich auf den Präsidentenstuhl einer der größten Organisationen Deutschlands führte. Ludwig Körner wird die Vorstellung am Sonntag abend mit einer Ansprache an das Publikum eröffnen, um die Verbundenheit mit den Freunden des Deutschen Theaters in Memel zum Ausdruck zu bringen. Aus diesem Anlaß beginnt die Vorstellung pünktlich um 8 Uhr; die Theaterbesucher werden gebeten, rechtzeitig ihre Plätze einzunehmen, da die Saalküren beim Beginn der Rede geschlossen werden; die Logenbesitzer sind strengstens angewiesen, jede Störung durch Spätkommen zu verhindern.

1150 Tons Reisfaat und Kleesaat nach Italien

1699 Festschweine nach Deutschland
Im Winterhafen liegt der etwa 3500 Ladetons große finnische Dampfer „Jussie S“. Das Schiff, das mit Teilladung Faserholz von Vasklot angeladen einkam, wird dort durch die elektrischen Kräne mit etwa 1000 Tons Reisfaat und 150 Tons

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Königsberg (Welle 291). 6: Frühkonzert. 7: Nachrichten. 8: Wetter, Gymnastik, Morgenmusik. 10.30: Sallenport von Hamburg. 12: Mittagskonzert. 13: Wetter. 14: Nachrichten. 15.30: Kleine Erzählungen. 16: Unterhaltungsmusik. 18.15: Gelmadienst. 18.30: Musik. 19.15: Heiteres. 20: Wetter, anschließend Unterhaltungskonzert. 22: Wetter und Nachrichten, anschließend Nachtmusik.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Wetter; anschließend Frühkonzert. 7: Nachrichten. 10: Eine Hörfolge. 11.30: Heitere Musik. 13.15: Schallplatten. 16: Musik. 19: Deutschlandecho. 20.10: Abendkonzert. 21: Ein Hörspiel „Hilse, ich mache Karriere“. 22: Nachrichten; anschließend Unterhaltung und Tanz.
Berlin (Welle 357). 19: Nach des Tages Arbeit. 20.10: Walzerreigen. 20.45: Unterhaltungskonzert. 22.35: Unterhaltung und Tanz.
Breslau (Welle 316). 19.15: Durch Spaniens Landschaften. 20.10: Konzert. 22.20: Unterhaltung und Tanz.
Hamburg (Welle 332). 19: Abendmusik. 20.10: Walzer, die das Herz erfreuen. 21.10: Schubert-Rolle. 21.20: Scherz-Trio. 22.20: Unterhaltung und Tanz.
Leipzig (Welle 382). 19: Egerländer Singspiel. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.20: Unterhaltung und Tanz. 24: Nachtmusik.
Wien (Welle 456). 19: Fröhliche Musik zum Feiernabend. 20.10: Gar lustig ist die Jagerei. 21: Leo Eysoldt spielt. 22.30: Unterhaltung und Tanz.
München (Welle 405). 19: Film-Funk. 19.15: Buntes Treiben. 20.10: Abendkonzert. 22.35: Allerhand Gaudei.
Wien (Welle 507). 19: In Wiener Varietés und Kabarets. 20.10: Fröhliche Fohnacht bei Hans Sachs. 21: Alte Tanzmusik. 21.10: Heiter-bemerkliche Schallplatteln. 22.35: Unterhaltung und Tanz.

wertvoller Kleesaat für italienische Empfänger nach Genua beladen. „Jussie S“ wird voraussichtlich im Laufe des Donnerstags in See gehen.

Am Außenkauf steht heute der dänische Dampfer „Jytte“ unter Beladung mit Getreide. Kohlen löst im Winterhafen der dänische Dampfer „Marx“. Gestern nahm dort der Stettiner Tourdampfer „Siegfried“ einige Partien Flachsb über. Der Hamburger Tourdampfer „Bernhard“ gab Stückgüter in den Pacht V. Bei Kohlenlöschungen ist noch der Dampfer „Hans“. An der Zellulosefabrik gab der Memeler Dampfer „Gotland“ Kalksteine an Land. „Carl Clausen“ holte von dem Ladestuppen zur Dange, um dort Saatgüter zuzuladen. Auf Schmelz ladet an der Eksporas der Kühl-Dampfer „Baltanglia“ für London. Von England lief das deutsche Motorschiff „Monica“ mit 400 Tons Kohle ein. Mit Schnittholz beladen ging das holländische Motorschiff „Mars“ zum Ausklarieren durch die Brücken zum Außenkauf. Der deutsche Dampfer „August Corda“ übernahm gestern im Winterhafen 1699 Festschweine aus Waggons für Deutschland an Bord. Das Schiff verließ noch in der vergangenen Nacht den Memeler Hafen.

* Von der Kameraderadtschaft Memel wird uns geschrieben: Viele Kameraden, die noch nicht der Kameraderadtschaft Memel beigetreten sind, wollen an der ersten Befehlsausgabe teilnehmen; sie werden ersucht, umgehend sich Beitrittsformulare von den Kameraden Walter Gronenberg-Börse, Kurt Vicht-Börsenstraße und Paul Klein-Gericht, geben zu lassen bzw. einen Antrag einzureichen mit nachfolgenden Angaben: Vor- und Zuname, Geburtstag und Ort, Beruf, Wohnung, ehemaliger Truppenteil, militärische Dienstzeit, Orden und Ehrenzeichen. Jeder Frontsoldat und jeder junge Kamerad, der auf dem Boden unseres Volkstums steht, ist willkommen. Für Leute, die uns und das Eigenleben unserer Heimat bekämpft haben, ist in unsern Reihen kein Platz. Bis zum 1. Februar 1939 soll die Organisation abgeschlossen sein. Nach diesem Termin wird ein Eintrittsgeld erhoben werden. Am Sonntag werden mündliche Anmeldungen von 8-8 1/2 Uhr in der Stadt. Turnhalle von den Kameraden Fernau und Klein angenommen.

Hendekrug, 19. Januar Sitzung des Kreistages 140 000 Lit für Kiesstraßen

Die Kreistagsitzung in Hendekrug am Mittwoch, über deren ersten Teil wir bereits berichteten, sah als fünften Punkt der Tagesordnung die Beratung des Etats für das Rechnungsjahr 1939 vor. Wie Landrat Buttkeleit vor Eintritt in die Beratung der einzelnen Positionen ausführte, ist der Etat in jeder Hinsicht nach Gesichtspunkten der Sparsamkeit aufgestellt worden, jedoch sind auch für die Erhaltung des vorhandenen Kreiseigentums im Sinne einer aufbauenden Wirtschaft die notwendigen Mittel bereitgestellt worden. So ist besonders für die Verbesserung der Kreisstraßen, von denen die wichtigsten Landrat Buttkeleit den Kreistagsabgeordneten benannte, der Betrag von 140 000 Lit vorgesehen. In diesem Zusammenhang wurde von Landrat Buttkeleit auch erwähnt, daß

das Direktorium die Ausbesserung der Landeschauuffen in der kommenden Saison mit Hilfe von neuen modernen Maschinen, in denen die Steine zusammen mit dem Asphaltteer erhitzt werden, in Angriff nehmen wird. Nach Durchberatung und Erläuterung von weiteren Einzelheiten wurde der vorliegende Etat mit einer kleinen Änderung, die vom Kreisrat ausnahmsweise vorgezeichnet worden war, einstimmig angenommen.

Die Steuerzufolge für die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern wurden, ebenso wie die schon behördlicherseits festgesetzte Einkommensteuer auf 200 Prozent festgesetzt.

Der Krankenhausetat für 1939 schließt mit 295 300 Lit ab; er wurde ebenfalls laut Vorlage angenommen.

Sodann wurden zu Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für den Amtsgerichtsbezirk Hendekrug die ordentlichen Mitglieder Besitzer Swars-Delkinder, Ristat-Hendekrug und Schlagowsky-Hendekrug wieder- und für Schmieles-Tagstellen Nidel-Michelsakuten neugewählt. Die vier Ersatzmänner Jekat-Pakischen, Jofeit-Makhen, Jollisch-Hendekrug und Kaaser-Tagstellen wurden ebenfalls wiedergewählt. Für den Amtsgerichtsbezirk Ruz wurden folgende sieben ordentliche Vertrauensmänner gewählt: Funt-Ruz, Sangel-Vögtschen, Buttkeleit-Ruz, Sturics-Veigirren, Gibbesch-Girreningenen, Bumbullis-Ruz und Kraujuttis-Eziche. Ersatzmänner für Ruz sind Sallawitz-Ruz, Jurgeneit-Eziche, Stoll-Ruhlins und Görts-Paleiten, für die Wiederwahl erfolgt.

Bei den Schiedsmannswahlen wurden nur für den Bezirk Rapienen der Besitzer Georg Makpreitsch-Mestellen und der Stellvertreter Wendig-Jündken und für den Bezirk Ruz der Stellvertreter Heinrich Buttkeleit-Ruz gewählt. Unter „Verschiedenes“ beantwortete der Landrat eine Reihe von Anfragen, welche die behördlichen Anordnungen zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche betrafen.

Zum Schluß der Sitzung versuchte der Abgeordnete Schmieles-Tagstellen noch gegen die Ausführungen des Abgeordneten Binagau Stellung zu nehmen, indem er ausführte, daß von seiten der alteingesessenen memelländischen Litauer immer nur in schönster Harmonie mit den Memelländern zusammengearbeitet worden sei und diese auch in Zukunft den Wunsch nach bestem Einvernehmen mit allen andern hegten. Landrat Buttkeleit antwortete darauf, daß sich die Worte des Herrn Binagau auf die von den zugewanderten Elementen gewählten Abgeordneten bezogen hätten und daß im übrigen von memelländischer Seite den Litauern, die hier geboren sind, ihr selbstverständliches Recht, ihre eigene Meinung zu äußern und sich zu ihrem Volkstum zu bekennen, niemals abgeprochen werden wird. Mit einem Dank des Landrats Buttkeleit für die tätige Mitarbeit der Abgeordneten wurde die Kreistagsitzung um 12 1/2 Uhr geschlossen.

Steigen des Wassers im Stiebesflus

Im Laufe des Dienstag nachmittag wie auch am Mittwoch machte sich im Stiebesflus ein anhaltendes Steigen des Wassers bemerkbar. Von Werden abwärts bis zum Hendekruiger Hafen war die Eisdecke halb geborsten und das Eis trieb mit der starken Strömung flussabwärts. Da das Eis im Stiebesflus vom Hendekruiger Hafen abwärts noch fest ist, staut sich oberhalb des Hafens das Wasser derart schnell, daß am Marktplatz der Wasserpiegel schon bis zum Gebäude des Seidlerischen Kruges heranreicht. Auch die Ede im Rabenwald zwischen dem Krankenhaus und der Elisabethbrücke ist in einigen tieferen Stellen schon überschwemmt. Wie wir erfahren, ist auch der Leihflus seit gestern



Glodina v. Platen

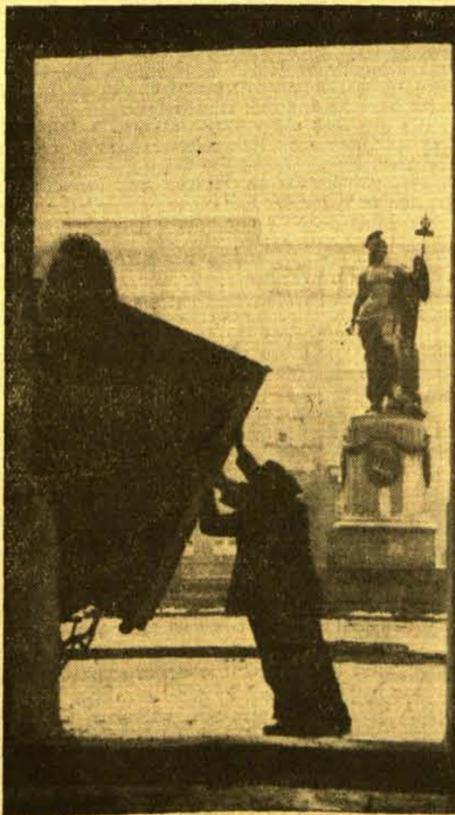
Die große deutsche Schauspielerin wird mit Staatschauspieler Eugen Klöpfer vom 22. bis 26. Januar am Memeler Deutschen Theater ein Gastspiel in Gerhart Hauptmann's Künstlerdrama „Michael Kramer“ geben.

über die Ufer getreten und hat die Chaussee Paletten-Schafunellen stellenweise bis 40 Zentimeter hoch unter Wasser gesetzt. Das Eis in der Memelstrommündung steht überall noch fest, doch ist mit dem anhaltenden Tauwetter und durch den Regen der letzten Tage auch hier ein Steigen des Wasserspiegels bemerkbar, wobei sich allerdings die feste Eisdecke mit dem Wasser hebt.

* Der Vortrag Friedel Hinge-Berlin. Auf den im Rahmen der vom Memelländischen Kulturverband vorgesehenen Veranstaltungen stattfindenden Vortrag am Donnerstag abend um 8 Uhr in der Aula der Volksschule in Hendekrug wird noch einmal besonders hingewiesen. In diesem Vortrag wird Friedel Hinge-Berlin ihre Zuhörer auf den Wegen deutscher Geschichte in die stolze Zeit Friedrichs des Großen, in den Tiroler Freiheitskampf und in die Erhebungsjahre von 1806 bis 1813 führen. Die Eintrittskarten zu vollständigen Preisen sind im Büro des Memel'schen Kulturverbandes in Hendekrug und in den Buchhandlungen Gutfnecht und Neuendorf erhältlich.

Schöffengericht Hendekrug

Urkundenfälschung. Zwei Besitzersöhne aus Rimsaicia hatten bei einem Pferdetausch auf dem Markt in Hendekrug ihr richtiges Attest vergessen und veränderten das verächtlich eingetackete Attest, um es dem Besitzer zu geben, der ihr Pferd erhalten hatte. Die Sache kam ans Tageslicht und konnte auch dadurch nicht rückgängig gemacht werden, daß das richtige Attest später ausgehändigt wurde. Einer der beiden Besitzersöhne wurde vom Schöffengericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.



Das Landtagsbüro zog in den Neubau in der Polangenstraße um
Am Mittwoch vormittag erfolgte der Umzug des Landtagsbüros aus den alten Räumen im Rathaus nach dem neuen Landtags- und Polizeigebäude in der Polangenstraße. Links: Die Möbel werden aus dem Magistratsgebäude in den Möbelwagen verladen. Rechts: Der Möbelwagen vor dem neuen Haus in der Polangenstraße, in dem auch der neue Landtag zusammengetreten wird.

Aus dem Memelgau

Kreis Memel

Veranstaltungen des Landwirtschaftlichen Vereins Kobbeln und des Kobbelner Spar- und Darlehnskassenvereins

Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Kobbeln nach fast zweijähriger Pause eine Mitgliederversammlung ab, an der auch der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Dipl. Landwirt Drosoph, sowie Landtagsabgeordneter Lorenz und Gruppenleiter Gumboldt teilnahmen. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede und Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Puzwins-Stankaiten, hielt Dipl. Landwirt Drosoph einen Vortrag über die Ausgestaltung und die Aufgabe der Landwirtschaftlichen Vereine in der neuen Zeit. Der Vortrag wurde mit regem Interesse verfolgt. Eine ganze Anzahl neuer Mitglieder trat dem Verein bei. Bei den Wahlen wurde Bauer Puzwins-Stankaiten zum Vorsitzenden wiedergewählt. Stellvertreter des Vorsitzenden ist Kairies-Kobbeln, Schriftführer Mateofschus und Kassierer Pelektis. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Die Mitglieder blieben jedoch noch einige Stunden zwanglos beisammen.

Auch der Kobbelner Spar- und Darlehnskassenverein hielt dieser Tage eine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vereinsleiter Mateofschus in ehrenvollen Worten der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder, worauf der Geschäftsbericht für das Jahr 1938 vorgelesen wurde. Diesem Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein den an ihn gestellten Forderungen gerecht werden konnte. Dem Verein fließen wieder neue Spareinlagen zu, so daß auch wieder neue Kredite ausgeben werden. Der Zinsfuß für Kredite ist von 7 auf 6 Prozent gesenkt worden. Eine weitere Zinssenkung wurde in Aussicht gestellt. Die Benutzung des Dreschfließes ist auf 50 Prozent gestiegen; die Saatreinigungsanlage des Vereins wurde gleichfalls mehr benutzt. Bei den Wahlen wurden die Mitglieder des Aufsichtsrats Michel Kaiser-Kobbeln und Bekker Hermann Kautschepoth einstimmig wiedergewählt. Zum Schluss wurden noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen. Mit dem Abgang des Liedes „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ wurde die Versammlung geschlossen. Nach der Generalversammlung fand ein Kameradschaftsabend statt.

Das Thielmann-Quartett in Prötkuls

Am Montagabend hatte die Kirchengemeinde Prötkuls eine feierliche Feierstunde. Das Thielmann-Quartett, bestehend aus zwei Damen und zwei Herren aus Wuppertal und Königsberg, erfreute die trotz Regenwetter sehr zahlreich versammelte Gemeinde mit geistlichen Liedern alter und neuer Meister. Gesänge von Bach, Franke, Schütz, Dietzler u. a. wurden in wirklich künstlerischer Weise der Aufmerksamkeit der Gemeinde vorgetragen. Organist Woska von der Johanneskirche begleitete die Sänger auf dem Harmonium. Zwischen dem ersten und zweiten Teil des Programms hielt der Leiter des Quartetts, Heinrich Thielmann, eine Ansprache über die Entwicklung des geistlichen Liedes und seine Bedeutung im Christenleben. Es war den Künstlern gelungen, gleich von Anfang den Kontakt mit der Gemeinde herzustellen und bis zum Schluss aufrecht zu erhalten. Eine tiefe Griffenheit der Hörer war nicht zu verkennen. Nicht nur einen künstlerischen Genuß bot die Feierstunde, sondern auch eine innere Erbauung an den herrlichen Glaubensliedern. Zu schnell vergingen die Stunden, die zu einem anhaltenden und unvergesslichen Erleben wurden. Man kann nicht genug dankbar sein, daß es Menschen gibt, die ihre Gaben und ihre Kraft in den Dienst des Reiches Gottes stellen, um dieses in ganz besonderer Weise, eben durch das geistliche Lied, zu bauen. Das Motto, das man auf dem Programm hat lesen können, gibt wahrhaft Zeugnis davon, wenn es da heißt: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen...“ vernahmet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen“ (Kol. 3,16). Als wäre ein Funke von den Sängern auf die Gemeinde übergesprungen, klang der Gemeindegesang am Schluss „Sollt ich meinem

Gott nicht singen“. Es war ein voller Erfolg. Schriftverlebung und Gebet des Geistlichen zu Anfang und Schluß umrahmten die Darbietungen.

Holzverkaufstermin in Prötkuls

Am Dienstag fand im Saale des Kaufmanns Nach-Prötkuls ein Holzverkaufstermin aus den fürstlichen Schäferei, Starrischen und dem Turus-Moor statt. Es kamen etwa 1000 Raummeter Brennholz und etwa 600 Festmeter Bauholz zum Verkauf. Die Kauflust war ziemlich reger. Die Preise waren etwas höher als auf den vorherigen Märkten. Birkenflocken kosteten 12-13 Lit, Birkenknüppel 9-10 Lit, Kiefernknüppel 8-9 Lit, Kiefernknüppel 7-8 Lit, Kiefernknüppel 2. Klasse 4-6 Lit, 3. Klasse 1,20-1,50 Lit je Meter. Stangen kosteten 1. Klasse 1 Lit, 2. Klasse 2 Lit, 3. Klasse 3 Lit je Stück. Bauholz kostete 1. Klasse 20 Lit, 2. Klasse 25 Lit, 3. Klasse 35 Lit, 4. Klasse 40-50 Lit, 5. Klasse 60-65 Lit.

Auf dem Eise eingebrochen

Am Montag, dem 16. Januar, wollte der Bekker N. aus Darzeppen in mit einem zweispännigen Schlitten bei Darzeppen über den Friedrich-Wilhelm-Kanal fahren. Als er auf der Mitte des Kanals war, brach er plötzlich ein. J. konnte sich mit seinem Kutscher retten. Es gelang ihnen auch durch die Hilfe hinaufkommender Personen, die Pferde aus dem Wasser zu ziehen. Eine Zuchtsitte

Zilfit soll ein neues Stadtbild erhalten

Eine große Anzahl Neubauten und Verbesserungen vorgesehen

Aus einer von dem Deutschen Ritterorden überaus zweckmäßig angelegten Siedlung hat die willkürliche Bauweise einer langen Zeitepoche Zilfit zum Schandfleck eines deutschen Städtebildes gemacht. Stätten historischer Vergangenheit und selbst die Deutsch-Ordenskirche, ein Symbol der Stadt, wurden in dieser Zeit in keiner Weise gewürdigt. Daß es so weit kommen konnte, ist vor allem der Planlosigkeit zu verdanken, die jahrelang waltete. Jetzt geht die Stadtverwaltung daran, auch Zilfit ein Städtebild zu schaffen, das der heutigen Zeit entspricht. Mit sicherem Blick hat Oberbürgermeister Medau erkannt, daß die städtebauliche Entwicklung sich nach der Stromseite auszurichten hat. Sein Plan ist es deshalb, Zilfit zur würdigen Stadt am Memelstrom zu machen.

So wird man bei der zukünftigen Planung immer darauf achten, daß die markantesten Bauten der Stadt von der Stromseite aus zu erkennen sind. Breite Grünflächen sollen sich zum Altesfluß zum Schloßmühlenteich ziehen und weiter hinaus zum Heidefließ und Splittener Mühlenteich, bis an den Stadtwald heran. Breite Promenadenwege und Radfahrwege führen an den Engelsberg und den Schloßberg, der seine Krönung durch die Adolfs-Ottler-Schule erfahren wird. Von der Eisenbahnbrücke nach Westen wird die Industrie gelegt, und die Eisenbahnbrücke und die Linsenbrücke sollen den Handwerksbereich abgrenzen, in dem sich vornehmlich die Geschäftshäuser, Stapelspeicher und Umschlagplätze befinden. Von der Linsenbrücke ab nach Osten ziehen sich die Erholungsflächen und Grünanlagen. Von diesem Teil aus wird die Industrie ferngehalten werden. Hier soll der Zilfit sein Stückchen Erde finden, auf dem er sich von der Tagesarbeit erholen kann. Alle Grünflächen werden miteinander verbunden sein, so daß man vom Zentrum der Stadt aus weitest Spaziergänge unternehmen kann. Auch wird man nach außen hin das Stadtbild, das jetzt noch stark verzerret ist, abrunden und hier „Vorbehaltland“ schaffen, d. h. Flächen, auf denen bei einer anstehenden Wirtschaftsentwicklung und der damit verbundenen Bevölkerungszunahme Wohnungen gebaut werden können. Im Zuge dieser Abrundung ist im Westen der Stadt auf dem am Waldfriedhof gelegenen Gelände eine Siedlung geplant. Zwischen Splittener Mühlenteich und Heidefließ soll schon im nächsten Jahr mit dem Bau

ging jedoch kurze Zeit danach Infolge der Qualen ein.

Singabend in Kairinn. Am Dienstag fand der erste Singabend in der Schule Kairinn statt. Nach einem Kernspruch wurde der Gemeinschaftsabend mit dem Liede „Heilig Vaterland“ eröffnet. Kameraden des Sportvereins und die Schüler sangen eine Reihe neuer Lieder. Der Rittschwur und der Sprechchor: „Wer seine Heimat über alles liebt“ fanden besonderen Anklang. Nach einer Ansprache des Lehrers Regies begann das Lieben der Vaterland im Lichte“. Die Singabende werden für jeden Montag angelegt, und es wurde beschlossen, die neuen Liederbücher vom Kulturverband zu beschaffen. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Reizgies, ergriff dann das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele Volksgenossen sich zum Gemeinschaftsabend eingefunden haben. Herzen kennen keine Grenzen, und jetzt bricht der Jahresring eingedämmte Strom deutscher und nationalsozialistischer Kultur zu uns herein, so daß wir manchmal stannen müssen. Mit dem Heimatliede „Kiefernwälder rauschen“ und einem dreisprachigen „Sieg Heil“ auf den Führer Dr. Neumann und unsere Heimat wurde der Singabend geschlossen.

Zahlreiche Felder sind in Dittanen vom Wasser bedeckt. Infolge des Tauwetters und der anhaltenden Regenfälle sind in Dittanen große Überschwemmungen an zahlreichen niedrigen gelegenen Stellen eingetreten. Stellenweise stehen ganze Felder unter Wasser, so daß die Gefährdung besteht, daß die Winterfaat ausfallen kann, wenn das Wasser sich nicht bald verzieht.

Freibjagd. Bei der in diesen Tagen in Gramboimischen abgehaltenen Freibjagd wurden von zehn Schützen 40 Hasen zur Strecke gebracht. Jagd-

einer Musterfiedlung begonnen werden, die als Siedlung für Werktätige der Industrie gedacht ist.

Um Zilfit immer wieder als „Stadt am Strom“ zu charakterisieren, wird man auch ein neues Rathaus und Behördenhaus, die dringend notwendig sind, an dem Strom, und zwar auf den Platz vor der Linsenbrücke, bauen. Nicht, wie es ehemals vorgeschlagen wurde, an der Wasserstraße, Ecke St.-Strasse, soll dieser Verwaltungsbau entstehen, sondern hier dicht am Strom, der den Blick frei über deutsches Land jenseits der Memel öffnet. Ein weiterer dringender Bau ist die Stadthalle. Sie soll an der Wasser-, Ecke St.-Strasse errichtet werden.

An weiteren Bauten werden im Laufe der Jahre ein Krankenkassengebäude, ein städtisches Gesundheitsamt, ein Finanz- und ein Hauptpostamt (die schon in diesem Jahre begonnen werden sollen) geschaffen werden. Weiter wird eine Jugendherberge auf dem Engelsberg errichtet. An der Willamstraße in der Nähe des Linsen-Sportplatzes wird ein HJ-Heim errichtet. Auch für das Schul- und Sportwesen ist Sorge getragen. Drei Volksschulen und eine höhere Mädchenschule, drei Turnhallen, ein Hallenbad und zwei Freibäder, die sich ebenso wie die Sportplätze und die Radrennbahn, die angelegt werden sollen, in Jacobsruhe befinden, sind vorgesehen.

Sehr begrüßt werden wird ferner von allen Zilfitern eine Markthalle. Auch eine Vergrößerung der Hafenanlagen ist für spätere Zeit vorgesehen. Wie starkes Verständnis die Stadtplanung für die verkehrstechnischen Belange zeigt, beweist die Planung einer Eisenbahnbrücke an der Stalbecker Straße, wo man sonst am Tage 16 (sechszehn)mal vor geschlossener Schranke warten darf. Die Gasanstalt und das Fernwärmedepot sollen verlegt werden. Vorge schlagen ist auch die Verlängerung der Autobahn von Königsberg über Insterburg nach Zilfit, nicht wie ursprünglich geplant über Gudkhan. Einen weiteren wesentlichen Raum in der Stadtplanung wird dann die Umstadtplanung einnehmen, die vor allen Dingen jene Stätten säubert, die für Zilfits historische Vergangenheit von Bedeutung sind.

So sieht im Gesamtbild die Planung des Stadtbildes aus, man kann sich also an Hand dieser Darstellung ein ungefähres Bild von dem machen, was den Männern, die an dieser Planung intensiv arbeiten, vorschwebt.

Wing wurde Gultbektter Szardenung-M. G. W. fen mit neun Hasen.

An einem der letzten Abende fand im Vereinstokal Schwirbites-Prötkuls eine Sitzung des Bienezüchtersvereins statt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung an die erkrankten Mitglieder verbilligten Zucker für die Frühjahrsfütterung zu verteilen.

Kreis Lydenburg

40 Jahre Schule Heinrichsfelde

Bis zum Jahre 1897 hatte die ausgedehnte Gemeinde Heinrichsfelde keinen eigenen Schulverband, sondern gehörte zu dem Schulverband Groß- und Klein-Schillingen. Die schulpflichtigen Kinder hatten daher einen weiten Weg bis zur Schule zurückzulegen. Infolge dessen beantragte die Gemeinde der Kinder den Bau einer neuen Schule, und im Winter des Jahres 1897 wurde auch beschlossen, die Heinrichsfelde eine Schule zu errichten. Zuerst wurde die Schule bei Bekker und Kaufmann Wiegand untergebracht. Der gemietete Raum war jedoch für die Erteilung eines erfolgreichen Unterrichts nicht geeignet und so wurde im Februar 1898 beschlossen, eine neue Schule zu bauen. Zu diesem Zweck wurde das Albrecht'sche Grundstück angekauft, das am Morgen groß war und 4800 Mark kostete. Der Entwurf zum Neubau des Schulhauses wurde vom Kreisbauinspektor Wandel-Kaufmann ausgearbeitet, die Bauausführung wurde Bauunternehmer Benkewitz aus Kaufmann erteilt. Im November 1898 wurde der Grundstein gelegt, im Dezember 1899 war das Schulhaus im Rohbau fertig, und im Frühjahr 1900 wurde der Bau vollendet. Das massive Schulhaus ist 18 Meter lang und 12 Meter breit. Zur Lehrerwohnung gehören drei Zimmer, eine Küche, eine Speisekammer und auf dem Bodenraum liegt ein weiteres Zimmer. Die Schulküche liegt an der Südseite und hat einen Raum für eine Schullehrer. Es haben bisher in Heinrichsfelde folgende Lehrer amtiert: Vom 1. Mai 1897 bis 1. Februar 1903 Lehrer Hans Lufshart; vom 1. Februar 1903 bis 1. Mai 1906 Lehrer Januhn; vom 1. Mai 1906 bis 1. April 1907 Lehrer Georg Ginnutt; vom 1. April 1907 bis 1. Mai 1909 Lehrer Franz Wölk; vom 1. Mai 1909 bis 1. Februar 1911 Lehrer Emil Raeder; vom 1. Februar 1911 bis 16. August 1913 Lehrer Franz Siebert; vom 16. August 1913 bis 1. Dezember 1913 Lehrer Seiler; vom 1. Dezember 1913 bis 1. August 1914 Lehrer Weste; vom 17. August 1914 bis 17. Dezember 1918 wurden die Lehrer Sekunna, Gilde, Gutowski vertretungsweise beschäftigt. Vom 7. Dezember 1918 bis 1. Dezember 1924 Lehrer Weste; vom 15. Dezember 1924 bis 1. Dezember 1926 Lehrer Hugo Kuchend; vom 1. Dezember 1926 bis 1. Februar 1927 Lehrer Wölk; vom 1. Februar 1927 bis 1. November 1927 Lehrer Kurt Reinhold; vom 1. November 1927 bis 15. Januar 1931 Lehrer Kurt Kaulitz; vom 15. Januar 1931 bis 1. Oktober 1931 Lehrer Lufshart und Ulfkin. Vom 1. Oktober 1931 ab Lehrer Alfred Wiegand.

Gründung einer Fortbildungsschule Mestellen

Ebenso wie in Saugen ist jetzt auch in der Gemeinde Mestellen eine Landwirtschaftliche Fortbildungsschule gegründet worden. Die erste Zusammenkunft fand am Dienstag nachmittag statt. Der Fortbildungskursus wird drei Monate dauern. Er findet an jedem Dienstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr abends statt. Den Unterricht erteilen Lehrer Stanz und die Lehrerin aus Mestellen. Bereits am ersten Abend war die Beteiligung sehr reger. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß sich noch mehr Interessenten für den Fortbildungskursus finden werden. U. a. wird Deutsch, Rechnen, Geflügelzucht, Stalllehre, Kochen, Handarbeit gelehrt.

Berammlung des Landwirtschaftlichen Vereins in Mestellen

Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Mestellen eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden eröffnet wurde. Er gab dann einen Rückblick auf das vergangene Jahr und teilte mit, daß auch in diesem Jahr wieder Anbauverträge mit der Landwirtschaftskammer die Saaten wirtschaftlich liefert, durchgeführt werden sollen. Der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Dipl. Landwirt Drosoph, machte dann längere Ausführungen über die Lage der Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Organisationen und betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Land-

Geheimnummer 10

Roman von J. M. Walsh

Siebenundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Der Mann wandte sich um, als er Geräusch von Tritten hinter sich hörte — auch Gummifohlen sind nicht völlig geräuschlos, wenn man auf ihnen dahinstürmt — und zögerte den Bruchteil einer Sekunde. Dann stürzte er sich rasch wieder nach vorn, und Weatherby sah den matten Schimmer eines Messers. Er hatte etwas Neugieriges erwartet und schlug dem Mann mit der Faust auf den Handgelenk.

Klingend fiel das Messer auf das Straßenpflaster, und Weatherby hielt die Hand des anderen umklammert.

„Lass Dich mal ansehen, mein Freund“. Er zog den Mann an sich heran.

Im Halbdunkel hatte Jim gerade nur den flüchtigen Eindruck eines in sein Schicksal ergebenen gelben Gesichtes, als das Unerwartete geschah. Dann flog er durch die Luft im hohen Bogen auf das Pflaster, und ein Chinese raste die Straße zurück dahin, wo er hergekommen war.

Durchgeschüttelt und zerschunden erhob sich Weatherby von den harten Steinen. Er war auf einen Jim-Tsu-Tschingel hineingefallen, und es wurmte ihn, daß er nicht besser auf der Hut gewesen war.

Jetzt mußte er: der Anblick des Messers hatte ihn verwirrt. Er hatte dem Gegner nicht die Geste des Gegenwart zugezogen, seine Taktik so schnell zu ändern.

Das war in mehr als einer Hinsicht schade. Er hatte gehofft, den Mann festnehmen und ausfragen zu können. Trotz aller orientalischen Verschlossenheit gibt es Willen und Wege, einen Chinesen zum Sprechen zu bringen, aber die kennen nur die Gel-

ben selbst, — oder etwa ein Weiser, der bis in den Kern ihres Wesens eingedrungen ist.

Weatherby hatte das Messer aufgehoben. Er hantierte vorsichtig damit, denn man konnte nie wissen... Und es war recht gut so, wie er merkte. Das Ding war mehr eine Art Stilet als ein Messer, und die fast nadelfeine Spitze wies am Ende einen Belag auf. Zunächst hielt Weatherby das für Rost, als er aber ein Streichholz anzündete und es genauer betrachtete, erkannte er eine lackartige Substanz.

Die geringste Schramme von der Spitze des Messers hätte ihn ins Jenseits befördert.

Er erschrak bei dieser Vorstellung um so mehr, weil das Messer ja gar nicht in erster Linie für ihn bereitgehalten worden war. Offenbar war Kay das ausersehene Opfer.

Sorgfältig wickelte er sein Taschentuch um die Spitze des Messers und schob es vorsichtig in eine Innentasche. Dann beilte er sich, die Fäden wieder anzufangen. Der Chinese war nur noch ein taumelnder, schwarzer Schatten, der eiligt die Straße hinunterlief und nur noch hin und wieder einmal im Schein der Laternen auftauchte. Und Kay...

Weatherby wußte, daß die Gestalt vor ihm Kay war, und da sie unverfehrt auf ihrem Heimweg war, hielt er es nicht für nötig, sich ihr noch einmal aufzudrängen. Es war nicht annehmlich, daß der eben erledigte Zwischenfall noch eine Wiederholung fand.

Aber es schien beinahe, als ob Kay anderen Sinnes geworden wäre. Er sah, wie sie stehen blieb, sich plötzlich umdrehte und auf ihn zukam. Vor ihr schien etwas Schimmerendes aus der Nacht aufgetaucht zu sein, als sie hinter sich wußte. Oder tat sie es etwa, weil sie Weatherby für sein Eingreifen danken wollte?

Als Jim flüchtig sah, daß sich hinter ihr eine zweite Gestalt aus dem Schatten löste, wußte er,

daß sie seine Hilfe suchte. Er eilte rasch auf sie zu und bemerkte zu seiner Genugtuung, daß die andere Gestalt unsicher stehen blieb, als ob sie nicht wisse, was sie aus ihm machen solle.

Er zog Kay unter eine Laterne, so daß er im vollen Lichte stand. Er tat das absichtlich, um allen Schatteln, die etwa noch rund um die Nacht bevölkerten, zu Gemüte zu führen, daß das Mädchen jetzt einen Beschützer hatte.

Atemlos stand sie vor ihm, mit angstverzerrtem Gesicht. Er war darüber keineswegs erstaunt und rechnete es ihr auch nicht als Schwäche an. Er bewunderte vielmehr, daß sie sich unter der erdrückenden Last von schrecklichen Geschehnissen noch so gut hielt.

„Gott sei Dank, Sie sind's!“, rief Kay und wankte fest doch ein bißchen. Weatherby fing sie schnell auf und hielt sie fest. Dabei überließ ihn ein Schauer.

„Es ist ja nun alles gut“, beruhigte er sie. „Ich bringe Sie sicher nach Hause. Worüber sind Sie denn so erschrocken?“

„Ein Mann — dort.“ Sie sprach etwas abgehackt. „Er verbergte sich im Schatten genau so wie der... der andere, der mir folgte, und ich wagte nicht, an ihm vorbeizugehen. Ich fürchte schon, daß ich heute nacht nicht mehr nach Hause kommen würde.“

„Es scheint da allerdings ein paar kleine Hindernisse zu geben, aber ich denke nicht, daß Ihnen etwas geschehen wird, wenn ich bei Ihnen bin.“

„Aber...“ Verwirrt hielt sie inne und wurde blaß. „Was in aller Welt wollen Sie nur von mir?“

Sie hatte anscheinend ganz vergessen, daß sie diesen Mann vor wenigen Minuten hochmütig stehen gelassen hatte. Weatherby hatte es nicht vergessen und konnte es auch vorläufig nicht, aber er machte ihr nicht den geringsten Vorwurf. Er hoffte, eines Tages, wenn er wieder sein eigener Herr war, in die Lage zu kommen, ihr eine Erklärung

zu geben und sie vollständig zu beruhigen. Jetzt mußte man vorliebnehmen.

„Ich glaube...“ Er wollte ihr gerade schon Anhalt über ihre Verfolger ausmessen, als er sich unterbrach.

„Was glauben Sie?“

Weatherby gab keine Antwort, weil er auf der Taxe saß, die aus der Richtung Marlboro' nach langsam angefahren kam. Sie fuhr im Schneckentempo, und sein Instinkt für Gefahren sagte ihm, daß sie nicht von ungefähr daherkam.

Als sie einbog, stellte er fest, daß es keine Miettaxe war, sondern ein Privatwagen, dessen Chauffeur eine Art Livree trug. Aber er bemerkte noch etwas anderes.

Der Chauffeur blickte sich aufmerksam um, er in den Lichtkreis kam, und sobald er Weatherby's Gesicht sah, duckte er sich. Nur eine Sekunde hatte Jim den Mann betrachten können, aber es genügte, um ihn die hervorsteckenden Wadenknochen und die Schlüßelgelenke unter der Mütze erkennen zu lassen.

Dann schob das Auto in die Nacht hinein.

„Nicht weiß ich Bescheid“, erklärte Weatherby dem ängstlichen Mädchen. „Ich bin ein Kater gewesen, daß ich Sie heute abend herausgelockt hat. Man hat Sie beobachtet und ein paar Männer wollten sich Ihre bemächtigen; wenn es dem Verfolger nicht gelang, war noch der zweite da, um abzufangen. Die Taxe stand bereit zum Abmarsch.“

„Sie glauben, daß man mich entführen wollte? Die Augen des Mädchens schienen aufzufallen, während ihr Gesicht womöglich noch blässer wurde als zuvor.“

„Gerade das wollte ich sagen.“

„Aber warum?“

„Vermutlich, weil verschiedene Leute der Meinung sind, Sie seien die einzige Person, durch die das Geheimnis des Quoi-Chang gelangen könnte.“

(Fortsetzung folgt)

Polen und die Groß-Ukraine

Neue Warschauer Aktivität — Nicht gegen das Reich

Von unserem Warschauer St.-Mitarbeiter

Warschau, 17. Januar.

Marshall Pilsudski hat seine polnische Politik mit dem Bridge-Spiel verglichen: „Wer am besten reizt, der spielt, und dem wird geholfen.“ Diese Regel übertrug er auf die polnische Außenpolitik, deren Aufgabe es sei, den Wert Polens im internationalen Spiel ständig zu steigern. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß dieser grundsätzliche Hinweis des Ersten Marschalls gerade zu Beginn des neuen Jahres von einem führenden Warschauer Regierungsblatt in Erinnerung gebracht wird, um die neuen Notwendigkeiten gegenüber der im letzten Jahr so gründlich veränderten Lage in Osteuropa zu kennzeichnen. Polen, so heißt es da, sei nicht seiner innenpolitischen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie der auf die eigenen Kräfte gegründeten unabhängigen Politik in Ost-Mitteleuropa gegenüber Deutschland der einzige aktive und selbständige politische Faktor. Es müsse weiterhin „hoch leben“, den Kampf der Mächtegruppen in Europa nutzend, immer im Angriff, niemals in der Verteidigung sein. Der Begriff der „Dritten Gruppe“ überhalb des Einflusses der französisch-englischen Entente und der Achse Berlin-Rom, unter dem Polen den Staatsgürtel zwischen Deutschland und Rußland zusammenfassen möchte, wird mit neuer Betonung herausgestellt.

Das Jahr 1938 hat auch für Polen große Veränderungen gebracht, die sich eng an die großen unblutigen Siege des Dritten Reichs anschließen und die sie gänzlich möglich gewesen wären. Unmittelbar nach der Rückgewinnung der deutschen Ostmark wurde Litauen zur Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen und damit zur Beendigung des Jahres lang aufrechterhaltenen latenten Kriegszustandes gezwungen werden, und die unter Adolf Hitlers starken Händen herbeigeführte Lösung der tschecho-slowakischen Krise brachte Polen das Ostasien. Aber diese Gewinne, die inzwischen in zäher Zusammenarbeit erst gefestigt werden mußten, sind nicht die schwerwiegendste Folgerung aus den Umgestaltungen Osteuropas im letzten Jahre. In den „normalen“ Nachkriegsjahren hätte jeder von ihnen für sich allein einen vollendeten Erfolg dargestellt, der die Tätigkeit eines Ministers hätte krönen können. In dem vom Führer angeforderten neuen Tempus unserer Erdteile gelten nur die neuen Aufgaben, die durch das bisher Erreichte gestellt sind. Auch die polnische Politik steht unter dem Zwang, ihre Einordnung in das neue Europa zu finden, das sich unter der Führung der Freiheit der Völker aufbaut. Es ist richtig, daß der Nahe Osten leicht in die Gefahr der völligen Aufspaltung, einer Art Balkanisierung, gerät, wenn diese Lösung ohne geschichtlichen Sinn angewandt wird. Aber dieser — ja schon seit langem — Vorbehalt kann nur eine bessere Ausprägung, nicht aber eine Aufhebung des einmal für unsere Epoche bestimmten Grundrahmens der völligen Selbstbestimmung, des zwar in Verfall nicht abgeleiteten Nationalitätsprinzips, rechtfertigen. Der Wiener Schiedsspruch, der aus dem Reichstittel der Münchener Konferenz die verfehlte zentralistische Konstruktion der tschecho-slowakischen Union zu einem Bund dreier autonomer Volksgruppen aufgelockert hat, hat das für Polen so entscheidende Problem der Ukrainer neu auf die Tagesordnung gestellt. Der Rückblick auf die Jahreswende hat auch von Regierungsseite die damit verbundenen Konsequenzen zum ersten Mal unverhüllt beim Namen nennen lassen. Während man solange versuchte, die Auswirkung des im Karpatengebiet geschaffenen neuen Zustandes auf die innere und äußere Politik Polens in Frage zu stellen oder gar ganz zu leugnen, ist jetzt zum ersten Mal auch von maßgeblicher Seite offen ausgeprochen worden, worum es dabei geht.

Einer der führenden Publizisten des polnischen Regierungslagers, der Berichterstatter der „Gazeta Polska“ in Berlin, Kasmir Smogorzewski, hat im „Pester Abend“, dem der ungarischen Regierung absehbenden Budapest-Blatt, zu Weihnachten seinen Aufsatz veröffentlicht, dessen Thema die Frage ist: „Ist ein ukrainischer Staat möglich?“ Dieser Aufsatz, der in der polnischen öffentlichen Meinung auch den von einigen Zeitungen veröffentlichten Zusätzen allergrößtes Aufsehen erregt hat, nennt in einer im Inlande bisher kaum möglichen Offenheit die Dinge beim Namen. Trotz der deutlich ausgeprochenen Tendenz, die Unmöglichkeit einer eigenen ukrainischen Staatsbildung unter Beweis zu stellen, wird hier doch zum ersten Male von so maßgebender polnischer Seite der ganze Umfang des Problems auch in seinem Polen unmittelbarer Minderheitenfrage berührenden Teil untrüben. Die ukrainische Nation zählt Smogorzewski auf insgesamt 38 Millionen Seelen, von denen 32 Millionen in der Sowjet-Ukraine wohnen und über Millionen in Polen, wo sie also bald ein Sechstel der Bevölkerung bilden. Eine halbe Million lebt nach der Zählung Smogorzewskis — in der tschecho-slowakischen und 600 000 in Rumänien. Natürlich seien die Ukrainer nicht überall in der Mehrheit. Smogorzewski geht aber noch weiter. Er vertritt die Grenzen eines selbständigen ukrainischen Staates zu zeichnen, und kommt zu einem Gebiet, das größer ist als Frankreich und 41 Millionen Einwohner umfaßt, darunter 31 Millionen Ukrainer. Dieses Verhältnis von Staatsvolk und Minderheiten entspricht genau der Struktur des polnischen Staates, der bekanntlich auch nur zu rund zwei Dritteln von Polen bewohnt ist.) Der Hauptleidtragende bei der Bildung eines ukrainischen Staates von diesem Umfang wäre Rußland, das 30 Prozent seines nördlichen Bodens und die Hälfte seiner Bevölkerung verlore, ferner zwei Drittel seiner bisher erschlossenen Kohlenvorkommen (das Don-Becken) wie reiche Erzlager. Rußland würde abgetrennt vom Schwarzen Meer und wahrscheinlich auch vom Kaukasus. Für Polen selbst bedeutet die Erhebung einer selbständigen Ukraine, so führt Smogorzewski aus, das Ende der polnisch-rumänischen Nachbarschaft und die Unmöglichkeit der Herstellung der gemeinsamen Grenze mit Ungarn, die in der letzten Zeit so laut gefordert worden ist. Daber ohne Polen an der Schaffung eines solchen neuen Staates niemals mitwirken, seine Begründung sei

aber auch ohne Polen nicht denkbar. Darüber seien die ukrainischen Führer in Polen sich offenbar nicht klar. Mudryj (der ukrainische Parteiführer, der das Autonomie-Projekt im Seim einzubringen verjagt) könne sich nicht mit Henlein vergleichen. Sinter den Endentendungen habe der Wille des Reiches zur Wiedervereinigung gestanden, vier Fünftel der Ukrainer aber seien in Sowjetrußland unter der Herrschaft eines Staates, der allen Selbständigkeitsbestrebungen unbedingt feindlich gegenüberstehe. Der Anschluß der Endentendungen an das Reich war ohne Krieg möglich, die Vöstrimmung der Ukraine von Rußland und die Bildung eines eigenen Staates nur nach einem großen Kriege.

Die freiwillige Aufkündigung des ukrainischen Problems, die von der polnischen Rechtsopposition her sofort scharf kritisiert worden ist, führt also zu einer klaren Ablehnung des Gedankens einer selbständigen Ukraine, meldet aber auf jeden Fall Polens Anspruch auf entscheidende Mitwirkung und hätten ihm lebenswichtigen Zusammenhängen an. Wie diese Mitwirkung im Rahmen des europäischen Mächtespiels gesehen wird, darüber gibt ergänzend ein weiterer Aufsatz desselben Verfassers Auskunft, der in dem Regierungsblatt „Gazeta Polska“ selbst erschienen ist und in dem er einige grundsätzliche Feststellungen zur polnischen Außenpolitik trifft. Auch in diesen Ausführungen finden wir einige in dieser Schärfe und Eindringlichkeit ungewohnte Feststellungen, die in diesem Augenblick der anti-

lichen politischen Außenpolitik doch wohl angebracht erscheinen, zumal der Urlaubsaufenthalt des Außenministers Oberst Bed an der französischen Riviera zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben hat. Smogorzewski äußert sich in diesem zweiten Aufsatz nach einer kurzen Schilderung der polnischen Erfolge gegenüber Litauen und der tschecho-slowakischen über die drei wichtigen Partner Polens: Deutschland und Rußland als die Nachbarn und Frankreich als den alten Bundesgenossen im Westen. Es ist bemerkenswert, daß dabei die Gestaltung der Beziehungen zu den beiden Nachbarn in noch ausschließlicher Weise als bisher zur Grundlage der polnischen Außenpolitik gemacht wird. Ja, so schreibt Smogorzewski, „sie sind der eigentliche Inhalt unserer auswärtigen Politik. Diese zwei Beziehungen entscheiden über die Gestaltung aller übrigen.“ Er erinnert dann daran, daß in diesem Monat fünf Jahre seit dem Abschluß des polnisch-deutschen Nichtangriffspaktes vergangen seien, und erklärt, allen Grund zu der Annahme zu haben, daß 1944, nach Ablauf der festgelegten zehn Jahre, die polnisch-deutschen Beziehungen nicht wieder zu dem Stande von vor 1933 zurückkehren würden. Eine große psychische Wandlung habe sich zwischen den beiden Nationen vollzogen: die feindseligen Gefühle seien verlogen und hätten dem Gefühl des gegenseitigen Verständnisses, der Achtung und der Freundschaft Platz gemacht. Die Leitung der auswärtigen Politik des einen Landes zeige Verständnis für die berechtigten Biedergutmachungsfordernungen und die natürlichen Bedürfnisse des andern, und umgekehrt. Für Moskau andererseits sei die tschecho-slowakische Krise das klägliche Finale seiner aktiven Politik und europäischen Allgegenwart gewesen, die 1934 mit den gemeinsamen Kräften von Dimitroff und

Vitwinow begonnen wurde. Inzwischen habe man im Kreml auch wieder den Wert guter Beziehungen zu den Nachbarn zu schätzen begonnen, und in dieser Atmosphäre sei es leicht wieder zur Entspannung der polnisch-russischen Beziehungen gekommen. Etwas gewunden äußert sich Smogorzewski, der alte Franzosenfreund, über das polnisch-französische Verhältnis. Er kommt zu dem Schluß, daß Polen trotz aller guten Meinungen am besten täte, so zu tun, als ob Frankreich keinerlei Verpflichtungen ihm gegenüber hätte. Das Jahr 1938 habe bewiesen, daß es sehr gefährlich sei, allzu sehr auf Bündnisse zu trauen.

Das konkrete Ergebnis dieser recht aufschlußreichen Ausführungen des in allen mitteleuropäischen Fragen heute führenden polnischen Publizisten läßt sich in wenigen Feststellungen zusammenfassen: Polen kommt an der Realität der ukrainischen Frage, die international gestellt ist, nicht mehr vorbei. Es macht seinen Anspruch auf unbedingte Mitwirkung an der Entscheidung darüber geltend und führt den Nachweis, daß die Gründung eines selbständigen großukrainischen Staates ohne schwerste Erschütterung des ganzen europäischen Mächtegefüges nicht möglich sei. Oberster Grundsatz bleibt die Verständigung mit den Nachbarn, von denen für europäische Fragen allein Deutschland noch zuständig ist. Es ist eine notwendige und ausschlaggebende Erläuterung zu dem erst so geheimnisvoll scheinenden Weihnachts- und Neujahrsausflug des polnischen Außenministers, die wir hier erhalten. Wir werden dadurch von ihm recht nahestehernde Seite daran erinnern, daß der Weg von Monte Carlo zurück nicht nur über Paris führt, sondern irgendwie heutzutage auch immer durch Großdeutschland...

Franco-Fahnen über Tarragona

Rote hatten keine Zeit mehr zu Häusersprengungen — Zum ersten Male seit Kriegsausbruch wieder Gottesdienst

Spanisch-Französische Grenze, 18. Januar (United Press). Die 5. navarresische Division unter General Bautista Sanchez, die den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, als erste Franco-Division in Tarragona eingesetzt zu sein, hat den Vormarsch über das Goyaflus östlich von Tarragona in Richtung auf das von dort aus noch reichlich 70 Kilometer entfernte Barcelona fortgesetzt. Gleichzeitig legte die von Montblanch aus quer zu der sonstigen Marschrichtung der Franco-Truppen gegen Igualada entsandte motorisierte gemischte spanisch-italienische Kolonne zum Angriff auf diese Stadt an. Sie hat bereits westlich von Igualada die Straße von Cervera nach Barcelona unterbrochen und damit der Barcelona-Beziehung Cerveras den Rückzug auf der direkten Straße zur katalanischen Hauptstadt unmöglich gemacht.

Nach Augenzeugenberichten aus Tarragona hatten die Vorhut der 5. navarresischen Division sich schon am Sonntag vormittag bis über die Stierkampfarena Tarragonas hinaus vorgewagt und dabei festgestellt, daß der Feind sich ohne Sicherung durch die gewöhnlich aus Maschinengewehrabteilungen bestehende Nachhut zurückziehe. Daraufhin wurde der Division der Befehl zum Einmarsch gegeben, der kurz nach Mittag begann und gegen 2 Uhr beendet war. Zwei Stunden später war bereits der Goyafluß erreicht und Tarragona gegen die Gefahr eines Gegenangriffs gesichert. Die Franco-Soldaten mußten sich ihren Weg in den Straßen Tarragonas durch eine Menge von etwa 10 000 Menschen bahnen, die ihnen begeistert entgegenjubelten und sich ihrem Siegesmarsch durch Tarragona anschlossen. Aus allen Fenstern in den Straßen hingen weiße Tücher als Zeichen der Unterwerfung, und so rasch es ging holte man auch rote-goldene Flaggen — die Fahnen Franco-Spaniens — herbei, und schmückte damit die Kathedrale, den Erzbischofspalast, das Seminar und die Türme der alten, noch aus römischer Zeit stammenden Stadtmauer.

Der Rückzug der roten Abteilungen war so überstürzt gewesen, daß sie ganze Zugladungen mit Mörsern, Munition und Lebensmitteln auf dem Eisenbahngelände in der Nähe des Hafens im Stich gelassen hatten. Auch fanden sie nicht mehr die Zeit zu den Häusersprengungen, die sie in anderen Städten vor der Räumung vorgenommen haben. Etwa ein Drittel der Stadt weist allerdings Beschädigungen durch die 110 Luftbombardements der letzten neun Monate auf. Mit der Ausbesserung der von den roten Streitkräften durch Sprengungen beschädigten Eisenbahnbrücken und Tunnel westlich von Tarragona haben die Franco-Pioniere bereits begonnen, weil die Eisenbahnstrecken von Tarragona mit seinem ausgezeichneten Hafen nach Lerida-Saragossa einerseits und nach Tortosa-Castellon andererseits künftighin als Hauptverbindungslinien der ganzen Ostmee Franco's zu dienen haben werden.

In zwei Tagen 8000 Rote gefangen

Tarragona, 18. Januar (Von dem Sonderkorrespondenten der „United Press“, Depurz). Der feierlichen Messe, die zum ersten Mal seit Ausbruch des Krieges wieder in Tarragona verlesen wurde, wohnten auch die Generale Yague und Sanchez bei. Als dann um 3 Uhr nachmittags General Solchaga in der Stadt eintraf, wurde er von Tausenden mit dem Ruf „Es lebe der Befreier von Navarra“ begrüßt. Die Bevölkerung Tarragonas war den ganzen Tag über in den Straßen, wo sie Konzerten der Militärkapellen lauschte und sich mit den Franco-Truppen verbrüderte.

General Sanchez erklärte mir: „In zwei Tagen haben die navarresische und die marokkanische Armee 8000 Gefangene gemacht. Unter den Gefangenen, die von der 5. navarresischen Division eingebracht wurden, befanden sich Angehörige von nicht weniger als zehn feindlichen Divisionen, was sicherlich als ein Beweis für das Durcheinander und die Demoralisierung auf der Gegenseite angesehen werden darf.“ — General Yague führte aus, daß die Begeisterung der Bevölkerung Tarragonas einfach unbeschreiblich gewesen sei. Viele Leute seien den einrückenden Truppen um den Hals gefallen und hätten ihnen die Hände geküßt.“ Die roten haben alle politischen Gefangenen nach Barcelona abtransportiert, während die meisten Angehörigen der Volksfront geflohen sind.“ — In Tarragona sind wieder die ersten Geschäfte geöffnet worden.

ten ihnen die Hände geküßt.“ Die roten haben alle politischen Gefangenen nach Barcelona abtransportiert, während die meisten Angehörigen der Volksfront geflohen sind.“ — In Tarragona sind wieder die ersten Geschäfte geöffnet worden.

Die ganze Provinz Lerida in der Hand der Nationalen

Französisch-Spanische Grenze, 18. Januar (United Press). Die rasche und fast kampflöse Einnahme von Cervera, einer Stadt von 5000 Einwohnern und wichtigem Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt nach Barcelona zu, war der Erfolg eines zangenförmigen Angriffs von Norden und Westen. Befestigt wurde das Schicksal der Stadt durch den feierlichen Vorstoß italienisch-spanischer motorisierter Abteilungen bei Igualada. Diesen Truppen gelang es, die große Straße im Rücken von Cervera zu erreichen und abzuschneiden, ehe die roten Truppen noch Gelegenheit hatten Cervera in Verteidigungszustand zu versetzen. Infolgedessen haben sich die Milizen genötigt, in aller Eile auf den ihnen verbliebenen Straßen 2. Ordnung ihre Mannschaften und ihr Material in Richtung auf Barcelona abzutransportieren. Mit Cervera ist die letzte große Stadt der Provinz Lerida in die Hände der Franco-Truppen gefallen. Die Provinz Lerida ist damit ein Teil von Franco-Spanien geworden. Von den 47 Provinzen Spaniens befinden sich jetzt, im 30. Monat seit Kriegsausbruch, 32 völlig in Franco's Besitz.

Die endgültige Befreiung der Stadt Cervera erfolgte fast gleichzeitig durch das aragonische Armee-Korps von Westen über Tarrega und durch die Maefrage- und Urgell-Verbände von Norden längs der Agramonte-Straße. In den Mittagsstunden war die Stadt völlig besetzt und vom Feind gefäubert, so daß die roten goldenen Fahnen des nationalen Spanien auf den Häusern gehißt werden konnten.

U.S.A.

wird 13 000 Militärflugzeuge haben?

Washington, 18. Januar. (United Press) Roosevelt erklärte, daß er überzeugt sei, daß die gegenwärtigen Flugzeugfabriken in den Vereinigten Staaten ausreichen, um die geplante Vergrößerung der Luftwaffe zu sichern. Er lehnt es ab, zahlenmäßig anzugeben, wieviel Flugzeuge im Rahmen des Programms neu gebaut werden sollen, aber die Sachverständigen errechnen, daß nach Verwendung der gesamten angeforderten Mittel die Vereinigten Staaten rund 13 000 Militärflugzeuge besitzen werden. Offenbar wollen sich die militärischen Kreise auch nicht auf eine bestimmte Anzahl von Flugzeugen festlegen, da diese in starkem Maße von den Herstellungskosten abhängt. Zurzeit kostet ein Militärflugzeug im Durchschnitt — einschließlich der großen „fliegenden Festungen“ und der wesentlich billigeren Jagdflugzeuge — rund 60 000 Dollar, und man erwartet jetzt, daß bei Einführung der Massenproduktion dieser Preis auf 45 000 Dollar gedrückt werden kann. Während bisher beabsichtigt war, in den nächsten 2-3 Jahren rund 5300 Flugzeuge zu bauen, könnten so etwa 7000 Flugzeuge mit den gleichen Mitteln hergestellt werden.

Nach einer Veröffentlichung der New Yorker Handelskammer kann die Luftfahrtindustrie in den gegenwärtigen Werken durch Nationalisierung der Arbeitsvorgänge ihrer Produktion verdoppeln und der Regierung jährlich bis zu 5500 Flugzeuge abliefern. Im Jahre 1938 wurden in den Vereinigten Staaten insgesamt 3675 Flugzeuge hergestellt, davon 1800 Militärflugzeuge. In der Luftfahrtindustrie sind zurzeit 36 000 Mann beschäftigt, und diese Zahl muß verdoppelt werden, um die beabsichtigte Produktionssteigerung zu erreichen.

London, 18. Januar (Gta). Nach einer Meldung aus Bombay ist der britische Frachtdampfer „Camday Star“, 637 Tonnen groß, mit einer Besatzung von 28 Indern 200 Kilometer westlich von Bombay gesunken; die Besatzung ist ertrunken.

Mr. Chamberlains Schirm

Der „Rolls Royce“ der Schirme

London, 18. Januar. In Gignese, einer kleinen Stadt an einem der schönen oberitalienischen Seen, ist kürzlich, wie der „Daily Telegraph“ berichtet, ein Regenschirmmuseum gegründet worden. Was lag näher, als daß sich der Museumsdirektor an den britischen Ministerpräsidenten mit der Bitte wandte, seinen durch die Flugreifen nach Verdies-Gaden, Godesberg und München in die Geschichte der staatsmännischen Attribute eingegangenen Regenschirm dem Museum zu schenken! Wie bereits berichtet, blieb die Bitte indessen unerfüllt. Sein Schirm, so lautete die Antwort, sei zu gewöhnlich und zu abgetragen, als daß er eine historische Reliquie sein könnte. Das Museum hat sich damit zufrieden gegeben, ließ den Brief Chamberlains einrahmen und wird ihn an dem Ehrenplatz des Museums aufhängen.

Was — diese Frage erhebt sich jetzt — Herr Chamberlain der Wahrheit völlig die Ehre gegeben, als er seinen Regenschirm als zu gewöhnlich und als zu abgetragen bezeichnete? Ein findiger englischer Reporter ist den Spuren des Regenschirms nachgegangen, und seine Feststellungen haben ergeben, daß Herr Chamberlain von seinem unzertrennlichen Begleiter eine allzu schlechte Meinung hat. Denn kurz vor seinem Flug nach Verdies-Gaden hat der Premier selbst einen gerade mit schwerer schwarzer Seide neu bezogenen Schirm aus dem Geschäft in der St. James-Strasse abgeholt, in dem auch Königinmutter Maria und Baldwin ihre Schirme zu kaufen pflegen. Er hat wohl einen Augenblick mit einem teureren Regenschirm, einem kostbaren Instrument mit lauter goldenen Ringen, das rund 20 Pfund kosten sollte, geliebäugelt, sich aber doch entschlossen, seinem alten Schirm treu zu bleiben.

Was hat es nun mit dieser historischen Reliquie auf sich? Auch darüber sind wir heute auf das Beste unterrichtet. Es ist ein solider Schirm mit einem Griff aus Zinnrohr und einem zwei Zentimeter breiten Band aus vergoldeter Bronze. Die ebenfalls bronzene Spitze ist an ihrem Ende aus Stahl. Das Gewicht des Schirms beträgt genau eineinhalb Pfund. Auf eine seidene Quaste hat Herr Chamberlain verzichtet; sie ist ihm zu auffällig. Kurz und gut, es ist ein Schirm, den man, wie der Verkäufer in dem über hundert Jahre in der St. James-Street bestehenden Laden erklärte, „als einen Rolls Royce von Schirm“ bezeichnen könnte, schmutz, aber ruhig in seinen Formen, solide, aber leicht — eben die Art von Schirm, die, wenn man so sagen darf, schließlich zum Teil eines Mannes wird. Der Schirm hat genau 57 Schilling 6 Pence (rund 90 Lit) gekostet, und das ist für einen solchen Schirm gewiß nicht viel.

Vergleichen wird der Besucher in der Downing-Street 10 in der Eingangshalle diesen berühmten Schirm suchen. Weder stellt er sich mit den gewöhnlichen Schirmen der Minister in den dafür vorgesehenen Ständen zusammen, noch hängt er in den Häfen, die sich, jeder mit dem Namen des betreffenden Kabinettsmitglieds versehen, in der Halle befinden. Er wird stets mit nach oben in die Privaträume von Herrn Chamberlain mitgenommen. Er ist nun einmal ein reservierter, seiner Würde sich bewusster Schirm, verschlossen im besten Sinne des Wortes. Denn nur dann wird er aufgespannt, wenn es den Ueberzug zu erneuern gilt. Das ist schon ein paarmal geschehen, was bedeutende, aber nicht reißlos zu klärende Rückschlüsse auf sein Alter erlaubt.

An seine Stelle treten dann zwei noch ältere Kollegen, an denen der Hauch der Geschichte wirkungslos vorübergegangen ist. Sie sind stumm, unbekannte Diener ihres Herrn, die auf Reisen zu Hause bleiben müssen. Sie haben ihrem berühmten Bruder nur eines voraus: sie sind bei Regen sogar aufgeflosst worden.

Nun kehrt der berühmte Bruder am Arm seines Herrn wieder von Rom nach London zurück. Die Römer haben ihm zugejubelt und ihn sogar bei Namen genannt. In der „Evening News“ wurde er in die Ueberchrift zu einem Leitartikel aufgenommen. Er ist mehr als nur ein Attribut, mehr als der schwarze Hut Mr. Edens und mehr als die Zigarre Dalabiers. Er ist das Symbol einer Politik, die eines biedermännischen Attributes bedarf, um die Welt von ihrer angeblichen Selbstlosigkeit zu überzeugen.

Das Reich der Frau

Beilage zum Memeler-Dam...

Nr. 16 Donnerstag, den 19. Januar 1939

„Spieglein, Spieglein an der Wand...“

Ratschläge für kluge Frauen — Von Ruth A.-Fr.

1. Schöne, schmale Finger, die nach den Spitzen zu spindelförmig verlaufen, sind eine Gabe der Natur, die nicht jeder Frau verliehen worden ist. Sie können jedoch selbst viel zur Verbesserung der Form beitragen, wenn Sie nach jedem Waschen die Finger einige Augenblicke zwischen Daumen und Zeigefinger der anderen Hand von unten anfangend nach der Spitze zu leicht hin- und herrollen und gelegentlich eine unbeschäftigte Minute des Tages dazu benutzen, sie so zu ziehen und zu recken, als freisten Sie einen eingebildeten Handschuh ab.

2. Die Augen, besonders die Lider sind das schönste Barometer körperlichen Wohlbefindens. Im Auge konzentriert sich aller Ausdruck, jedes Gefühl so sehr, daß es wohl der Mühe wert ist, ihm besonders sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen. Baden Sie täglich morgens und abends den Augapfel mit lauwarmem Wasser, dem ein paar Körnchen einfaches Kochsalz zugelegt sind oder mit ganz schwachem Kamillenauflauf. Die Lider müssen danach vorsichtig mit etwas guter Fettcreme eingerieben werden. Diese tägliche Fetzaufuhr ist das wirksamste Mittel zur Erhaltung ihrer Spannkraft und Elastizität.

3. Wenn der feine Flaum, der die Gesichtshaut bedeckt, stellenweise zu kräftig ist — zum Beispiel über der Lippe oder an den Ohren —, so vermeiden Sie sorgfältig alle Cremes und Toilettenmittel, die einen Petroleumzusatz enthalten. Petroleum fördert den Haarmuchs außerordentlich stark und wird in der kosmetischen Industrie häufig verwendet. Erduligen Sie sich daher rechtzeitig bei Ihrem Lieferanten nach der Zusammensetzung der von Ihnen bevorzugten Gesichtspflegemittel und revidieren Sie gegebenenfalls Ihre Wahl.

4. Große Poren wirken unshön und lassen selbst ein frisches, jugendliches Gesicht vernachlässigt und ungepflegt erscheinen. Kochen Sie etwa eine Viertelstunde lang eine gute Handvoll Leinamen in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser und waschen Sie mit dieser Flüssigkeit morgens und abends gründlich Ihr Gesicht. In besonders hartnäckigen Fällen füllen Sie den aquovalenen Leinamen in ein Säckchen aus dichtem weichen Wachsstoff und legen diese Kompressen so heiß wie möglich auf das Gesicht, wo sie bis zu ihrer Erhaltung liegen bleiben muß. Die Poren bilden sich nach solcher Behandlung allmählich zurück und werden wieder voll aktionsfähig.

5. Ein geklapptes Aderchen im Auge oder auf dem Lid macht den Blick keineswegs anziehender. Menschen, die zu solchen unshönen, wenn auch durchaus harmlosen kleinen Blutergüssen neigen, sollten die Augen häufig mit kühlem Bleiwasser benehen und nach Möglichkeit auf den Genuß von Kaffee und Alkohol verzichten.

6. Wenn Sie Ihre Flaschen mit selbstbereitetem Toilettenwasser hermetisch verschließen wollen, so tauchen Sie den Pfropfen vor dem Zusetzen in reines Olivenöl. Soll der Korken geschmeidig gemacht werden, muß man ihn eifrig Augenblicke in kochendes Wasser legen.

7. Ehe Sie irgend eine Arbeit vornehmen, von der zu erwarten ist, daß sie Hände und Nägel besonders beansprucht und ihrer blendenden Weiße gefährlich werden könnte, tranken Sie die Nägel fest in ein Stück weiße Seife, so daß das Oval zwischen Fingerkuppe und Nagel vollständig ausgefüllt ist. Der Schmutz vermag auf diese Weise nicht einzudringen und die Seife löst sich später leicht mit der angefeuchteten Nagelbürste entfernen.

Braucht unser Kind Taschengeld?

Die unstrittene Frage ist unbedingt zu bejahen. Man gebe dem Kind, sobald es schulpflichtig ist, ein geringes Taschengeld — und wenn es nur zehn Pfennig in der Woche sind! Ein Kind, das an sein kleines Einkommen gewöhnt ist, wird hausväterlicher veranlagt sein als sein kleiner Kamerad, der plötzlich auf irgendeine Art zu Geld kommt, und

nun nicht weiß, was er mit seinen Pfennigen beginnen soll.

Durch regelmäßiges Taschengeld erzieht man die Kleinen dazu, den Wert und die Kaufkraft von Lit und Cent kennenzulernen und man hat gleichzeitig Gelegenheit, die Charakterveranlagung seiner Kinder zu studieren. Während diese froh und unbedürftig ihren Groschen verstreut, hat der Däne eine überaus kluge Art, seinen Schatz zu hüten. Er spart.

Soll aber der zukünftige Staatsbürger die praktische Geldwirtschaft erlernen, so müssen wir, die Eltern und Erzieher, die lenkende Oberhoheit ausüben. Das Kind muß Selbstverwalter seiner Kasse sein und nach Gutmütigen schalten und walten können. Wir dürfen es wohl durch Vorschläge leiten und beeinflussen, aber die Geleiteten dürfen das niemals merken, sie müssen unbedingt das Gefühl des Selbstbestimmungsrechtes behalten und doch so handeln, wie wir es für gut halten.

Haartracht und Schmuck

Die alte Redensart, daß man mit einem anderen Kleid einen anderen Menschen anziehen kann, ist wohl allenthalben bekannt, sie wird aber besonders aufdringlich, wenn man das lang ersehnte Nachmittagsausgeh- oder Ballkleid endlich besitzt und es zum ersten Male daheim vor dem Spiegel anprobiert. Jemand etwas für dann den Gesamteindruck, von dem man sich nach den Modestücken eine Aenderung des Persönlichen verspricht.

Viel Nachdenken hat wenig Zweck, denn es liegt immer an der Haartracht. Sie zu wechseln, kostet Ueberwindung, und doch gibt es Frauen, denen das Spak macht. Sie sind nicht eigentlich der Typ, den man als „verwöhnt“ bezeichnet, sondern eher ein geschmacklich sehr feinerwiger, der immer von Kopf bis Fuß harmonisch wirken möchte und das auch erreicht. Andererseits lassen sich Gesichtsschnitt, Haarfarbe und Figur immer als Voraussetzungen für jede Modierichtung nehmen — spürt man eins davon als Hindernis, dann ist man als Auktionenleiter besser beraten denn als Mittläufer.

Das letzte Argument, daß alles Neue nicht jeder Frau steht, wird oft gegen die hochgekämmte Frisur angewandt. Nun, auch sie wird nicht schablonisiert. Man legt die vordere Mittelpartie, leicht gewellt, nach rechts, bürtet leitlich und rückwärts nach oben und bekommt dann genügend Ratschläge für einen kleidamen Abschluß. Die

Es gibt kleine Ausgaben, die regelmäßig wiederkehren. Eltern, die sehr viel Vertrauen in die Vermögensverwaltung ihrer Kinder setzen, können es wohl wagen, das Taschengeld so zu erhöhen, daß diese Ausgaben in dessen Bereich fallen. Es sind darunter die Anschaffungen von Hefen, Federn, Bleistiften zu verstehen, sowie Fahrgehalt für die Elektrische, für Milch in der Schule, Sammlungen ufm.

Für das Taschengeld erwarte man jedoch kleine Leistungen; unser Kind soll früh merken, daß jeder Groschen verdient werden muß! Das Mädel kann den Tisch decken oder Einkäufe besorgen, der Junge hat loder werdende Nägel in den Händen zu ersehen, Schuhe zu putzen und andere kleine Dienste zu verrichten.

Von Anfang an achtet die kluge Mutter, der sorgsame Vater darauf, daß ein Ausgabenbuch geführt wird. Wenn das Büchlein uns nicht freiwillig vorgelegt wird, so wird sich bei unseren kleinen, schlüchtern Kapitalisten schon einmal Gelegenheit finden, einen Blick hineinzuwerfen, dann werden wir unterrichtet sein, wer etwa sein Geld vernascht wer es verputzt und wer in liebevoller Art zu schenken versteht. Und dann ist es an der Zeit, auch die jungen Verschwendler, ohne daß sie es merken, zu lenken in unserem Sinne.

einen werden dünne, strahlen- oder kranzförmig angeordnete Köcher vorziehen, die anderen zwei, drei Köcherrollen, und nur die wenigsten verfügen über einen so ausgeglichene Gesichtsschnitt, daß sie die Haarenden einfach nach innen einschlagen dürfen. Setzt man nun zum Nachmittagskleid den Hut auf, dann ergibt sich ganz von selbst, an welcher Stelle die Haare straffer zurückgenommen und wo sie etwas gelockt werden müssen.

„Altmobisch“ ist jetzt auch ein Schlagwort für Schmuck. Aus Har-Überstein kommen Broschen, Ketten, Armbänder, Ohren- und Fingerringe mit echten Farbstreinen und mit synthetischen, die man eher künstlich als künstlich nennen sollte, denn ihre Fassungen sehen auch in billiger Ausführung gebiegen aus. Der glühende, diamantenähnliche, ist vorwiegend im Südetenland hergestellt. Alle folgen der Modelinie und geben uns, gemeinsam mit der Kleidung, den vollendeten Eindruck. Abends tragen wir wieder künstliche Blumen (aus Sebnik) mit einem Strahlsteinchen statt der Staubgefäße, im Haar, auch gold- oder silbergeflochtene Diademe und strahlbelegte kleine Klippfäden aus Seiden- oder Samtband. Wenn es zuweilen überbedeutlich klingen sollte, daß zum zeitgemäßen, altmobischen Kleid passender Schmuck vorausgesetzt wird, so läßt sich doch vor dem Spiegel leicht nachprüfen, daß diese Forderung zu Recht besteht. mff.

Punsch ohne, oder fast ohne Alkohol

Himbeer- oder Kirschpunsch. Je einen Teil Himbeer- oder Kirschsafft und alkoholfreien (oder auch anderen) Apfelwein erhizen, etwas Zitronenschale und Saft dazugeben; recht heiß servieren. Nimmt man Kirchsafft, läßt man etwas ganzen Zimt darin ziehen.

Milchpunsch. (Auch für Kinder und alte Leute bekömmlich.) Man gießt in zwei Liter kochende Milch $\frac{1}{2}$ Liter starken Teeaufguss, süßt nach Geschmack und trinkt mit Zitronensaft. Eine Kleingkeit Arrak schadet diesem Punsch nichts.

Rotweinpunsch ohne Rotwein. Man läßt eingetochte Blaubeeren (Weidelbeeren) in etwas Wasser mit ein wenig ganzem Zimt aufkochen, seigt durch und süßt nach Geschmack und fügt noch Zitronensaft dazu. Man kann die Blaubeeren auch in halb Wasser halb Tee aufkochen.

Sonigpunsch. Zu drei Liter Wasser nimmt man 750 Gramm Sonig, gibt etwas ganzen Zimt, Nelken sowie die Schale von einer Apfelsine und von zwei Zitronen dazu. Diese Mischung wird einige Zeit gekocht und der Schaum abgeschöpft. Dann

durch ein Leinentuch gießen, den Saft der Apfelsine sowie der Zitronen hinzufügen und Arrak nach Geschmack.

Rebhühner auf Jägerart. Guten Reis abbrühen, in einer Kasserolle mit fetter Fleischbrähe ganz übergießen, eine mit ein paar Nelken bestreute Zwiebel darauf legen, ebenso etwas Salz und das Ganze ohne viel Aufrühren zugedeckt in der Röhre dünsten lassen. Inzwischen werden die jungen Rebhühner in Speck gewickelt, gebraten. Vom Reis formt man einen Reifen, legt die halbierten Rebhühner in die Mitte, belegt den Reis mit dem Speck und gibt die Bratensoße darüber.

Sellerieknast. 250 Gramm Rindfleisch, 1 gr. Knolle Sellerie, $\frac{1}{2}$ kg. Kartoffeln, 20 Gramm Fett, Zwiebeln. — Das Fleisch wird in kleine Würfel geschnitten und mit einigen feingeschnittenen Zwiebeln in dem Fett bräunlich angebraten. Darauf gießt man eine reichliche Menge kochendes Wasser, und zwar soviel, daß die etwas später zugegebenen, kleinstückig geschnittenen, geschälten Kartoffeln und Selleriestücken bedeckt werden. Das Gericht soll bündig, aber nicht zerfallen sein; man darf es also nicht umrühren.

Küssen Sie — swabium, bium oder osclum?

Tokio, im Januar.

Für die japanischen Geissha und Kellnerinnen hat die Polizei ein Rauchverbot erlassen: ein neuer Schritt zur Moralisierung Japans.

Der heute nach Japan kommt und dort einmal abends auf den Bummel gehen will, der muß seine Spaziergänge schon recht früh beginnen, wenn er durch die acht Tanzlokale Tokios hindurchkommen will, ehe es 11 Uhr ist. Denn um 11 Uhr wird geschlossen. 11 Uhr ist in Tokio die moralische Stunde. Man schließt sogar in der Regel ein wenig früher, damit die Gäste nicht zu lange nach 11 Uhr auf der Straße angetroffen werden.

Wer übrigens auf den Gedanken kommen könnte, eines der niedlichen japanischen Tanzmädchen bis zur Haustür zu begleiten, würde mit erheblichem Widerstand und einer Polizeistrafe rechnen können. Denn dieses Tanzmädchen gehört zu einer Schar von 800 offiziell angestellten Tanzmädchen, deren Leben sorgfältig von der Polizei kontrolliert und überwacht wird.

Im Film unmöglich...

Aber diese Moralität Japans erstreckt sich nicht nur auf das Alltagsleben, auf das Leben in den Straßen, in den Tanzlokalen, sondern auch z. B. auf den Film, der in Japan Jahre hindurch von Amerika her stark beeinflusst wurde. Mehr und mehr werden heute in Japan Filme eigener Produktion vorgeführt. Radikal verboten wurden alle Filme, die sich mit Verbrechen befassen, mit Jug- und Unfällen, mit Anschlügen auf Eisenbahnen,

keine Niederlage der Polizei, kein Sieg eines Verbrechers darf gezeigt werden. Sogar der Film „Rebellion auf der Bounty“ wurde in Japan verboten, weil ein Aufstand auf einem Schiff darin gezeigt wurde.

Aber auch damit sind die Grenzen der Beschränkungen noch nicht erreicht: Japan ist in bezug auf die öffentliche Moral in einem Punkt sehr empfindlich, nämlich im Hinblick auf den Kuß.

Abstufungen bei Kuß und Liebe

An Hand der Erfahrungen, die man mit europäischen und amerikanischen Filmen in den letzten Jahren sammelte, hat man nun bei den japanischen Behörden 3 Abstufungen wissenschaftlicher Art für Kuß und Liebe entwickelt. Diese Abstufungen werden bei jeder Begutachtung eines Filmes zugrunde gelegt.

Da ist erst einmal der sogenannte swabium-Kuß, d. h. der Liebeskuß. Dieser Kuß ist immer auf der japanischen Leinwand verboten. Wenn sich in einem Ausnahmefall einmal eine Streiffrage aufwirft, ob ein Kuß wirklich ein swabium-Kuß ist, dann wird genau ermittelt, wie die Handlung des Filmes vor dem Kuß war, wie die Haltung der Schauspieler beim Kuß und wie die Handlung nach dem Kuß weitergeht. Dabei schenkt man dem Gesichtsausdruck der beteiligten Personen besondere Beachtung.

Die anderen Kuß-Gruppen sind bium und osclum, d. h. Küsse, die zwischen Verwandten, Kindern und Freunden ausgetauscht werden. Diese Küsse sind unter Umständen zugelassen. Aber auch

diese Küsse werden gekürzt, wenn sie zu lang erschein.

Man muß nun diese Haltung der Japaner nicht für eine übertriebene Prüderie halten. Der Japaner kennt den Kuß — vor allem den öffentlichen Kuß überhaupt nicht. In japanischen Kinos mit einfachen Zuschauern wird in der Regel kräftig gelacht, wenn auf der Leinwand Küsse ausgetauscht werden.

Der Absteiger nach Yokohama

Nun gibt es allerdings einige Plätze in Japan, die etwas loderer sind in bezug auf die Polizeistunde. So kann man z. B. nach Yokohama gehen, wenn man einen kleinen Nachtbummel unternehmen möchte. Man muß allerdings schon einen Taxameter bis dahin mieten. Dabei kann wieder eine kleine Schwierigkeit entstehen. Wenn man nämlich nicht allein in dem Taxameter sitzt, besteht die Möglichkeit, daß die Kraftfahrzeuge von einem Polizeibeamten angehalten wird. Denn nur verheiratete Paare dürfen nachts im Taxameter außerhalb der Stadtgrenze umherfahren.

Es wäre also möglich, daß die Begleiterin aussteigen muß, um entweder mit einem eigenen Wagen zu fahren oder aber nach Hause zurückzufahren.

Man will in Japan durch diese strengen Vorschriften unbedingt verhindern, daß die Beeinflussung des japanischen Volkes durch die europäischen und vor allem durch die amerikanischen Lebenssitte sich unheilvoll auswirkt. Das ist der Grund, weshalb man in Japan heute zwischen drei Arten von Küssen unterscheidet: swabium, bium oder osclum.

Die Pflege unserer Tafelgerä

Beim Essen will nicht nur der Gaumen, sondern auch das Auge will sich laben. Ein schöner Rahmen ein Gemälde erst zur Vollendung kommen läßt, so soll auch die mit edlen Kindern Floras geschmückte, mit edlen Tafelgeräten gedeckte Gastafel einen Rahmen für die mit Sorgfalt gewählten gerichte bilden.

Die Aufschmückung mit Blumen gibt der stets das Gepräge der Festlichkeit; man Dekorationen niedrig, ordnet am besten die Blumen in flachen Schalen oder in mit Moos gefüllten Körben an.

Die Tischtücher — man wählt auch kleinere, die man aneinanderlegt — werden dem alles abgeräumt ist, und wenn sie keine aufweisen, in ihre Lagen gelegt, um ein Zerfallen zu vermeiden. Sind Flecke in die Tischdecken gekommen, so ist es ratsam, diese sofort zu entfernen. Das Tafelgeschirr wird, sofern es aus Porzellan oder einem Goldrand hat, ohne eine Seife Soda gewaschen, dagegen kann man dem Wasser etwas geschabte milde Seife zusetzen. Geschirr wird dann sofort in nicht zu heißem Wasser gespült und mit leinenen Tüchern trocknet. Vor dem Begräumen legt man die einzelnen Porzellanteller oder -schüsseln in Größe entsprechendes Deckchen, damit die Teller nicht aneinander stoßen und abspalten können dazu auch gebrauchten sauberen Porzellan verwendet.

Die Gläser wäscht man in handwarmem Wasser, das Spülwasser darf ebenfalls nicht warm sein. Besonders bei grünen oder gelben Gläsern oder farbigen Kömern darf die Farbe des Wassers nur ungefähr 22 Grad betragen, die Farbe durch heißes Wasser leidet. Den Wärmegrad muß das Spülwasser haben. bedient sich zum Trocknen am besten alter Leinwandtücher.

Rein- und Wasserkrassen wäscht man, indem man zerfetzte Eierchalen mit Salz hineintut, die Krassen damit tüchtig mit kaltem Wasser nachspült und sie dann in Topf zum Ablaufen stülpt. Dann saltet man breiten Streifen Filterpapier mehrmals in Wasser, so daß man ihn durch den Hals in die Karaffe hineinschieben kann. Das Filterpapier saugt alle noch etwa vorhandene Feuchtigkeit auf, und die Karaffen bleiben klar. Stäubel darf man während des Verarbeitens aufheben. Selbstgewasene Karaffen schneidet tüchtig mit etwas Essig und Salz aus und mit klarem, kaltem Wasser nach.

Silberne Teller, Messer und Gabeln wäscht man — jedes Gerät für sich — in Sodawasser ab, um jede Spur von Fett zu entfernen, spült mit heißem Wasser nach und trocknet in leinenen Tüchern. Dann bereitet man einen von geschäbter Kreide mit einem Teil Salzwasser, einem Teil Spiritus und einem Teil Wasser dem man mittels eines wollenen Lappchens Gegenstände einreibt, worauf man mit kaltem Wasser tüchtig abreibt und mit einem weichen Leinwandtücher nachpoliert. Bei krausen Sachen bedient man sich einer weichen Bürste. Flecke auf Messern, die oft durch Säure entstanden sind, entfernt man am besten mit einem angekohlten Korken, den man in einen Brei von geliebter Brikettasche und Spiritus getaucht hat. Man reibt die Klinge tüchtig ein und putzt mit einem wollenen Tuch nach.

Die Leinwandtücher, besonders solche, die einen Geruch im Den Gedanken oder übertrugen sind, und die davon dunkle Flecke zurücklassen, haben, reibt man mit einem weichen, in kaltem Wasser eingeweichten Tücher nach. Die Leinwandtücher, die oft durch Säure entstanden sind, entfernt man am besten mit einem angekohlten Korken, den man in einen Brei von geliebter Brikettasche und Spiritus getaucht hat. Man reibt die Klinge tüchtig ein und putzt mit einem wollenen Tuch nach.

Die Leinwandtücher, besonders solche, die einen Geruch im Den Gedanken oder übertrugen sind, und die davon dunkle Flecke zurücklassen, haben, reibt man mit einem weichen, in kaltem Wasser eingeweichten Tücher nach. Die Leinwandtücher, die oft durch Säure entstanden sind, entfernt man am besten mit einem angekohlten Korken, den man in einen Brei von geliebter Brikettasche und Spiritus getaucht hat. Man reibt die Klinge tüchtig ein und putzt mit einem wollenen Tuch nach.

Die Leinwandtücher, besonders solche, die einen Geruch im Den Gedanken oder übertrugen sind, und die davon dunkle Flecke zurücklassen, haben, reibt man mit einem weichen, in kaltem Wasser eingeweichten Tücher nach. Die Leinwandtücher, die oft durch Säure entstanden sind, entfernt man am besten mit einem angekohlten Korken, den man in einen Brei von geliebter Brikettasche und Spiritus getaucht hat. Man reibt die Klinge tüchtig ein und putzt mit einem wollenen Tuch nach.

Sind wir so der Pflege unserer Tafelgerä recht geworden, so werden sie stets schimmernd blank unsere Tafel zieren, und unsere Gäste wird unseren Gästen einen wahren Genuß bereiten.

Lästiges Nötigen bei Tisch

Die Gastlichkeit ist eine schöne Tugend und von allerhöher an erster Stelle. Wie ein unbeschriebenes Heiligtum wurde der Gastfreund und ihm ein würdiges Mahl zu bereiten, eine vornehmste Pflicht des Hauses. Auch heute sind wir gern in einem Hause, wo man es uns geben anmerkt, daß sie gastfreie Menschen sind, daß sie gerne geben, und je mehr wir dieses haben, desto freier und unbedingener nehmen ihre Gastlichkeit entgegen, immer natürlich innerhalb der Grenzen des Taktes dabei wachend. Was bei der Gastlichkeit kann es eine Untugend sein, die den Gast peinlich berührt. Es gibt aber die gern und reichlich geben, bei denen aber Geben fast zu einer Plage wird durch das Nötigen bei Tisch. Es genügt ihnen nicht, man frei und ungeniert bei den gern Speisen und Getränken zugreift; immer neuem wird man genötigt, mehr zu nehmen, sie empfinden es als eine Kränkung, wenn nicht immer wieder ihren Aufforderungen leistet. So kann die Freude, die man an der Gastlichkeit empfindet, zu einer Unannehmlichkeit werden, und einem das Wiederkommen verweigern man kann unmöglich ein „Zweifel“ des Wagens und will auch nicht gern durch Verlegen.

Auch in der Gastlichkeit gibt es eine Grenze, unbedingt innegehalten werden muß, um nicht in das Gegenteil zu verkehren.

Weitere Lokalnachrichten

Memel, 18. Januar.

Vom Markt

Das Angebot auf dem Mittwoch-Markt war, wie man es von den Märkten dieser Jahreszeit gewohnt ist, nur schwach besetzt.

Auf dem recht gut besetzten Fischmarkt kosteten Karpen 1,20 Lit, Schleie, Grasse, Zander und Hechte 1 Lit, Ziegen 80 Cent, Quappen 80 Cent, Dorische 30-50 Cent, Hele von 20 Cent an, Biersische 50 Cent und Barsche 40-50 Cent je Pfund.

* Unfall infolge Glätte. Montag nachmittag verunglückte in der Gr. Sandstraße eine Frau Emma L. aus der Töpferstraße Nr. 2. Sie glitt auf der Straße aus und stürzte so unglücklich auf den Rücken, daß sie liegen blieb.

* Diebstahl. Einem Arbeiter J. ist am 14. Januar in einer Gärtnerei in der Friedrich-Wilhelm-Straße anlässlich einer Besuche mit zwei großstämmigen Personen eine Brieftasche mit 80 Lit, Vortierlofen der litauischen Staatslotterie im Werte von 110 Lit, einem Santarapapir und einem Zinlandspapir nebst sonstigen Papieren und Photographien entwendet worden.

* Käufer einer Perzentalschuld gesucht. Bei der am 26. Februar 1938 stattfindenden Versteigerung beschlagnahmter Sachen durch das Kriminalpolizeiamt ist auch eine schwarze Perzentalschuld mit schwarzem Aufkleber für acht Lit versteigert worden.

Hendekrug, 18. Januar

Das Thielmann-Quartett singt

Am Dienstagabend fand in der Evangelischen Kirche in Hendekrug eine musikalische Feierstunde statt, die sich durch Darbietungen des Thielmann-Quartetts zu einem hohen Genuß für die zahlreich erschienenen Besucher gestaltete.

Keiner darf hungern und frieren

Spenden zum Winterhilfswerk

Uns wird geschrieben: Wir haben bereits in der zweiten Hälfte des Winters; aber noch haben wir fast drei Wintermonate vor uns. Die Vorräte an Schwaren und Brennstoffen sind bei vielen ärmeren Volksgenossen aufgebraucht und noch ist bei manchem Familienvater keine Aussicht auf Verdienst.

Rückgang der Maul- und Klauenseuche auch im Kreise Hendekrug

Das Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche im Kreis Hendekrug scheint, wie bei den zusehends amtlischen Stellen in Erfahrung zu bringen ist, erfreulicherweise seinen Höhepunkt überwunden zu haben.

Schafställen herum bis zum Memelstromufer, in der beim Auftreten der Seuche besonders viele Erkrankungsfälle vorkamen, ist inzwischen fast wieder seuchenfrei geworden.

Kreisstag Hendekrug

Die Befundung der Landwirtschaft macht sich bemerkbar

Am Mittwoch vormittag um 10 Uhr fand im Sitzungssaal des Kreishauses in Hendekrug ein Kreisstag statt, an welchem 25 Kreisstagsabgeordnete teilnahmen.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen folgender Besitzer ist erloschen: Besitzerin Maria Pruffa, Besitzer Wilhelm Aushra, Gustav Friederich, sämtlich in Girenningen, Besitzer Michel Mittens und Christoph Dittkuhn in Minnen, Besitzer Max Preuß-Piktat, Gustav Weizner-Neufuß-Störzes, Besitzer Georg Storims und Friedrich Gudlauskis in Klugohnen.

Im Kreise Hendekrug ist die Maul- und Klauenseuche bei Besitzer Johann Simat in Blassuden und bei der Besitzerin Peteret in Biechen neu ausgebrochen.

die Rückstände noch anormal groß, und dies sonderbarer Weise nicht einmal bei den leistungsschwachen. Es zeigt sich immer wieder, daß diejenigen Gemeinden, in denen die Gemeindeorgane den guten Willen zum Wetterwirtschaften haben, dies auch durchführen können, wenn auch mit mancherlei Schwierigkeiten.

Darauf nahm Abg. Bingau zu etwa folgenden Ausführungen das Wort: Als vor drei Jahren dieser Kreisstag gewählt worden sollte, zeigte sich trotz der Einstimmigkeit der Landtagswahlen 1937 eine Zerrissenheit, die alle mit Scham erfüllte.

Alle stimmten in diesen Ruf ein. Es wurde darauf in die Tagesordnung eingetretet. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Abrechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Kreis-Kommunalkasse für das Rechnungsjahr 1935 vorgelegt.

„Deutschland ist U.S.A.“

zehn Jahre in der Militärluftfahrt voraus

Washington, 18. Januar. (Gta.) In Birmingham (Alabama) erklärte der bekannte U.S.A.-Flieger Ridenbaker in einer Rede, die unter der Leitung der jehischen Lage wurde U.S.A. etwa ein Jahrzehnt brauchen, um Deutschland und andere führende Länder auf dem Gebiet der Entwicklung in der Militäraviatik einzuholen.

Englands Hausfrauen zum „Samstern“ aufgefordert

London, 18. Januar. (Gta.) Andersons Berater Geddes erklärte in einer Rede, die Regierung unternehme die notwendigen Schritte, um der Bevölkerung im Kriegsfall die Lebensmittelversorgung sicherzustellen.

Abstürzender Bomber steckt ein Haus in Brand

London, 18. Januar. (Gta.) In Cromborough (Suffex) stürzte am Dienstag ein Bombenflugzeug der britischen Luftwaffe auf ein Haus, durchschlag das Dach und geriet in Brand.

London, 18. Januar. (Gta.) Außer dem bereits gemeldeten Flugzeugunglück haben sich noch zwei weitere Flugzeugunglücke in England ereignet, so in der Grafschaft Hampshire, wo der Pilot tödlich verunglückte und in Walsbyra-Wlam, wo ebenfalls der Militärpilot sein Leben einbüßte.

Flugzeug fällt auf eine Straße

Brüssel, 18. Januar. (Gta.) Ein neues belgisches Militärflugzeug stürzte am Dienstag aus 1000 Meter Höhe in der Nähe des Flugplatzes von Nivelles ab.

Saint Juan de Luz, 18. Januar (Gta.) Von sowjetpanischer Seite in Barcelona wird bekanntgegeben, daß bereits 180 000 Frauen für kriegswichtige Arbeiten mobilisiert worden seien.

Newyork, 18. Januar (Gta.) Von den angekündigten 600 000 Tsch-Mehl für Sowjetpanien sind bereits 7150 Tsch verschifft worden.

Kaunas, 18. Januar

h. Verkauf des Elektrizitätswerkes? Zeitungs-meldungen zufolge beabsichtigt die belgische Gesellschaft, der das Kaunener Städtische Elektrizitätswerk, wie auch die große moderne Ueberlandzentrale in Petrasuniai bei Kaunas gehört, das Städtische Werk der Stadt zu verkaufen.

Stadtsamt der Stadt Memel

Aufgäbe von: Dachdecker Kurt Walter Schwering von Königsberg i. Pr. mit Schneiderin Pawelne Iwan, von hier; Rätner Max Grolies von Pawelne, Kreis Hendekrug mit Schuhmachermeister Anna Meta Elisabeth Grätsch von Anten.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte Wettervorhersage für Donnerstag, den 19. Januar: Mäßige bis frische südwestliche Winde, bedeckt, Regenfälle, weiterhin sehr mild.

Table with shipping schedules: Destination, Date, Ship Name, Agent. Includes routes to Gungau, Rudauna, and others.

Die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen

Die nächste Abnahme von Ferkelschweinen (135 kg aufwärts) findet am Montag, dem 23. Januar statt und zwar: Verladestation Brückens Beginn 5 Uhr morgens

Bitte, wollen Sie notieren Mehrumsatz durch Inserieren! Schwirblies Geddis, Tel. 10

Gu gebende Gastwirtschaft

Ob. Omaln trennschicht zu nach, ob zu kaufen gesucht, Zw. Nr. v. 5118 a. d. Beschäft. alle d. B. in Hendekrug erbel.

Wittbertochter sucht Stellung

in Memel. Angebote sind an Wittbertochter, Post Stenischken zu send.

Prüfung Büfettfräulein

gelucht Schwirblies Geddis, Tel. 10

Jaagstellen

Grundstück ca 24 ha, guter Boden, neue Gebäude, vorz. Lage, 10 km. von, verkauft

Abmten, Jaagstellen Telefon 10 v.l. Memel 4 el. 3238

Göhhöfen Gutsstellmacher

Deutsch sprechend, gel. der l. 4. in Gubba, Göhhöfen

Katalanerpapier erhältlich F. W. Sieber Memel-Dampfschiff

Der Mond ist schuld daran

Ein Tatsachenbericht von Hermann Lienhart

Erste Fortsetzung

Auch hier kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte unter dem Einfluß des Gestirnswechsels gehandelt habe und verhängte über ihn die gleiche Strafe, wie das Gericht zu Brüssel.

Nun war man in kriminellen Kreisen auf diese Sonderart von Verbrechen und Verbrechen aufmerksam geworden. Die Gelehrten stützten sich über die beiden Fälle. Der „Vollmondsbesessene“ ging ein in die Kriminalgeschichte.

Der Amokläufer von Tanah-abang

Welchen verderblichen Einfluß der Gestirnswechsel auf die seelischen Eigenschaften der Menschen haben kann, zeigt folgender Vorfall, der sich auf der Insel Java zugetragen hat, in dem in der Nähe von Batavia gelegenen Dorfe Tanah-abang. Dort war der Javaner Serosmito auf einer Kokosnussplantage beschäftigt. Er galt allgemein als ein ruhiger Arbeiter, der durch keinerlei Besonderheiten auffiel.

Aber dann heiratete er die Baboe, das Kindermädchen eines reichen Holländers. Von diesem Augenblick an schien es anzuländern. Man hörte in Vollmondnächten aus der Hütte des Serosmito das heftige Schreien der Frau, sie rannte aus der Hütte und zeigte den entsetzten Dorfbewohnern blutige Striemen auf ihrem Rücken. Serosmito hatte sie mit einer Lederpeitsche geschlagen.

„Er ist behext!“ sagten die abergläubischen Javanen, „Dämonen haben von ihm Besitz genommen!“

Der Zustand Serosmito währte wie eine böse Krankheit die ganze Zeit der Vollmondperiode, dann hörte sie ganz plötzlich auf. Merkte beobachteten ihn und fanden ihn sonst durchaus normal. Die Frau hielt es schließlich so, daß sie während der Vollmondnächte nicht in der Hütte blieb, sondern zu ihren Eltern in einen benachbarten Kampong ging. Serosmito wurde auf Befehl des Voerab, des Dorfoberhauptes, während der Vollmondnächte scharf bewacht, damit die Dämonen keine Gewalt über ihn gewinnen könnten. Er lag wie im Fieber und redete wirres Zeug, Scham stand vor seinem Mund. Man hüte sich, die Hütte zu betreten, in der ein böser Dämon haue.

Sobald die Vollmondperiode vorüber war, wurde der Javaner wieder ruhig und nichts an ihm verriet, daß er ein Mondbesessener sei.

Das ging während eines halben Jahres so. Serosmito magerie zusehends ab, er glich aufs Haar einem leidenschaftlichen Opiumraucher, trotzdem man genau wußte, daß er keine Opiumpeife anrührte.

Während einer Vollmondnacht sah man aus der Hütte des Serosmito, die von den Eingeborenen nur von weitem beobachtet wurde, einen Kampyr herausfliegen. Wahrscheinlich hatte sich das Tier bei Nacht verfangen und sich am Tage über in der dunklen Hütte aufgehalten, um bei Einbruch der Nacht, einer Fledermaus gleich, auf Beute auszufliegen. Nun war es für alle Javanen klar: Serosmito war von bösen Dämonen besessen, er mußte fort, er durfte nicht länger im Dorf bleiben. Man bestürmte den Voerab, dieser wieder ging zum Kriminaladjunkt nach Weltevreden und setzte es durch, daß Serosmito in der nächsten Nacht gefesselt in eine Beobachtungsanstalt im Innern von Java gebracht wurde.

Als die Wächter sich in der folgenden Nacht vor-

sichtig der Hütte näherten, stürzte Serosmito plötzlich mit gezücktem Kris heraus. Mit dem Ruf: „Amok!... Amok!...“, begann er sofort blindwütig auf alle einzustechen, die ihm im Wege standen. Es blieb nichts anderes übrig, als den gefährlichen Amokläufer zu erschließen. Er hatte einen der Wächter mit seinem Kris schwer verletzt, einen Javaner getötet und einen weiteren nicht unerheblich verletzt. Da der Rasende nicht zu bändigen war, mußte man ihn durch einen Schuß niederstrecken.

Im ganzen Kampong hatte sich eine furchtbare Erregung unter den Eingeborenen bemerkbar gemacht. Die Hütte Serosmitos wurde zerstört, die unglückliche Frau des Behezten durfte nicht im Dorf bleiben und mußte zu ihren Eltern zurückkehren. Da sie ein Kind erwartete, galt auch das kommende Kind als von Dämonen schon im Mutterleib behaftet.

Man hat nun, durch diesen schrecklichen Vorfall angeregt, die Liste anderer Amokläufer verglichen. In der Regel ist plötzlich ausbrechendes Fieber durch den Stich eines gefährlichen Insektes die Ursache des plötzlichen Ausbruchs bei einem Malaien, aber man stellte doch fest, daß in beinahe einem Drittel aller Fälle von Amokläufern die Taten in die Periode der Vollmondnächte fiel. Daburh war erwiesen, daß zwischen dem Lauf der Gestirne, dem Wechsel des Mondstandes und der seelischen Einstellung gewisse Zusammenhänge bestehen, die nur nicht bei allen Menschen gleichermaßen in Erscheinung treten, aber unbewußt spürt es doch jeder, daß in Zeiten des Mondwechsels „etwas mit ihm los ist“, er weiß nicht, was es ist, es ist eben da und regt sich in ihm. Bei besonders dazu geneigten Menschen äußert es sich dann in Form von Verbrechen, oder sie laufen als Mondwütige über schmale Dachstühle, ohne es zu wissen. Zum Glück für unsere Planeten sind diese „Mondkrankheiten“ nur periodisch und nur bei einem Bruchteil von Menschen wirksam. Diese Menschen sind für ihre Taten so wenig verantwortlich zu machen, wie ein Geistesgestörter, aber zum Schutz der übrigen gesunden Menschen gehören alle „Mondkranken“ namentlich bei Vollmond unter besondere Bewachung und Beobachtung gestellt, damit folgenschwere Unglücke und Verbrechen verhütet werden. Das sich gerissene Verbrechen bereits auf die „Mondkrankheit“ hinausreden, zeigt der nächste Fall.

Der Einbrecher der Calle Estacada

In Rio de Janeiro wurde eines Morgens die Polizei in Alarm gesetzt. In einem großen Juwelengeschäft war der halbe Laden ausgeräumt worden, ohne daß es auch nur einem Passanten der Calle Estacada aufgefallen wäre. Dazu geschah der verwegene Einbruch in einer hellen Mondnacht. Die herbeieilende Polizei fand weder einen Fingerabdruck des Täters, noch sonstige Spuren. Was ihr lediglich auffiel, war die fabelhafte Kenntnis des Diebes. Wertlose Steine hatte er liegen gelassen und nur wirklich echte den Vitriolen entnommen. Er war sogar soweit gegangen, aus Fassungen die echten Steine herauszubringen und die falschen in den Fassungen zu belassen.

„Ganz die Arbeit des berühmten Juwelendiebes Joß Constella“, meinte der Kriminalkommissar zu den ihn begleitenden Kollegen. „Ist er nicht vor drei Monaten in Curitiba aus dem Gefängnis entlassen worden?“

Die Vermutung des Kommissars bestätigte sich, wie auf telephonischen Anruf bei der Staatsanwaltschaft in Curitiba festgestellt wurde. Sofort erging

ein Steckbrief gegen den international bekannten Verbrecher.

Jeder wirkliche Verbrecher „arbeitet“ nach einer bestimmten Methode, die ihn in den Augen eines geübten Kriminalisten sofort von denen anderer aus der gleichen „Junst“ unterscheidet, ohne daß sonstige Anhaltspunkte vorliegen. Die Tatsache, daß der Einbruch während einer Vollmondnacht verübt wurde, nahm man nicht weiter zur Kenntnis, aber es stand im Protokoll.

Einige Zeit darauf wurde im Staate Parana der gleiche Einbruch bei einem Juwelier verübt und wieder zeigte sich die geschickte Hand eines auf diesem Gebiet bewanderten schweren Jungen.

Kriminalkommissar Gonzales fuhr sofort von Rio nach Parana und überzeugte sich am Tatort, daß es die gleiche Arbeit war wie in Rio, es konnte also nur wieder der berühmte Constella der Täter sein. Auf dem Polizeipräsidium erklärte man ihm, daß während der Nacht der Vollmond hell geschienen habe, trotzdem habe niemand den Verbrecher bei seiner Arbeit entdeckt.

Gonzales stützte. „Vollmondnacht? hm, sollte Constella auf einmal mondkrank geworden sein?“ Er schüttelte den Kopf, beschloß aber, diese Tatsache scharfer im Auge zu behalten.

Nun gingen die Beschreibungen der gestohlenen Juwelen mit dem genauen Steckbrief des mutmaßlichen Verbrechers an alle Polizeistationen im ganzen Land, die Polizei wurde besonders angewiesen, alle Fehler scharf zu überwachen. Die meisten Fehler waren der Polizei ja bekannt, manche von ihnen leisteten zuweilen den Behörden auch gute Dienste, indem sie lieber einen Verbrecher „verpfeifen“, um sich lieb Kind zu machen.

Besonders in den Hafenstädten wurde eine erhöhte Kontrolle durchgeführt, da es immerhin möglich war, daß Constella mit seinem Raub ins Ausland flüchten wollte. Aber es schien, als sei der Auslandslieb wie vom Erdboden verschwunden. Die eifrigsten Nachforschungen blieben ergebnislos. Kriminalkommissar Gonzales blieb dabei, daß nur Constella der Täter sei. Er ließ an alle Juweliers des Landes die Warnung gehen, während der Vollmondnächte ihre Läden besonders zu sichern. Dieser gute Rat wurde von den Juwelieren durch Anbringung von besonderen Alarmlöchern in ihren Wohnungen nur zu gern befolgt.

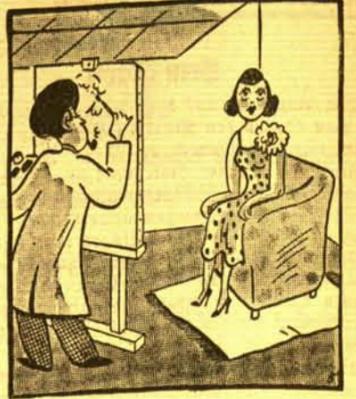
Eines Nachts — wieder schien der Vollmond — läutete die Alarmlöcher bei dem Juwelier Castello Sturm. Eine einfache Umschaltung bewirkte, daß im Polizeipräsidium in Rio eine rote Signallampe aufleuchtete, die verriet, bei wem etwas nicht stimmte. Zufällig war Kommissar Gonzales anwesend.

„Nanu, sollte Constella schon wieder an der Arbeit sein?“, rief er, „und ausgerechnet wieder in Rio? Solche Frechheit!“

Im nächsten Augenblick raste ein Auto mit mehreren bewaffneten Beamten nach dem Juwelergeschäft. Dort hatte der beherzte Juwelier den Verbrecher bereits eingeschlossen und bedrohte ihn von außen mit dem Revolver. Gonzales drang mit seinen Beamten ein. „Natürlich, habe ich es mir doch gedacht... alte Bekannte!“ lachte er und ließ die Handfesseln um die Gelenke Constellas einschnappen. „Dieses Mal kommst du nicht so schnell in Freiheit, mein Junge!“

„Der Mond ist schuld daran!“ behauptete der Verbrecher. „Ach bin mondbesessen!“

„Moment mal“, meinte der Kommissar, „du hast dir da einen neuen Dreh ausgefucht, mein Lieber, aber der verfangt bei uns nicht!“



Das natürliche Porträt

„Sagen Sie mir, bitte, wenn Sie mit dem Ausdruck fertig sind, damit ich wieder ein natürliches Gesicht machen kann!“

Constella blieb dabei, daß er mondbesessen sei. Man gab ihn zur Untersuchung in die psychiatrische Abteilung des Polizeigefängnisses. Beobachtungen von drei Monaten ergaben, daß der Verhaftete keine Spur von Mondkrankheit zeigte, solche also nur vorgetäuscht hatte, um leichter aus der Affäre zu kommen. Er wurde wegen dieser „Kriegslist“ doppelt so scharf bestraft.

Dieser Fall beweist, daß raffinierte Verbrecher auch aus der „Mondkrankheit“ für sich Kapital zu schlagen versuchen.

Der Fassadenkletterer von Newyork

„Hilfe!... Einbrecher!“, gestellte in einer stillen Avenue nachts beim Vollmondschein eine Frau Stimme verzweifelt auf. Die Dame erschien in leicht bekleidetem Zustand am Fenster und deutete schreckensvoll auf die Wand des Hauses. Ein schwarzes Geipenst war an ihrem Fenster vorbeigehulst, als sie laut aufschrie. Das Geipenst entpuppte sich als ein Mann, der mit fabelhafter Sicherheit die Wand des Hauses emporkletterte, die Augen immer gegen den leuchtenden Mond gerichtet.

„Ruhig! Das ist ja ein Mondwütiger! Nicht anrufen, sonst fällt er!“ riefen Stimmen von den Nachbarnfenstern.

Auf der Straße rotteten sich späte Passanten zusammen und starrten an „Kroll“ an dem wolkenkrabberähnlichen Gebäude hinauf. Jetzt hatte der unheimliche Fassadenkletterer das letzte Stockwerk erreicht und schlang sich aufs Dach, wo er am äußersten Ende wie ein Seiltänzer entlang lief.

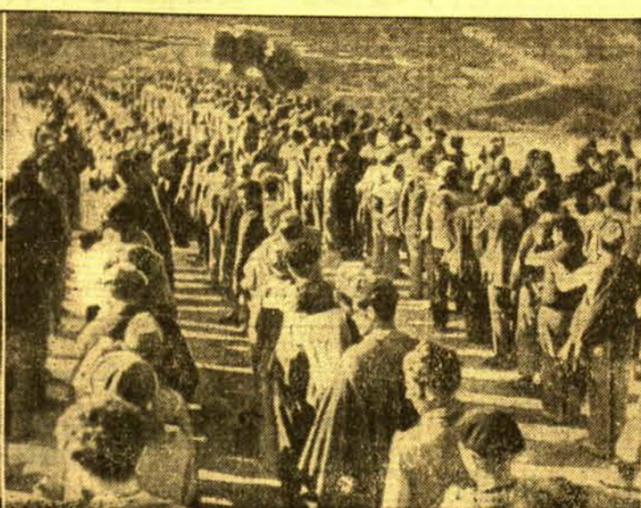
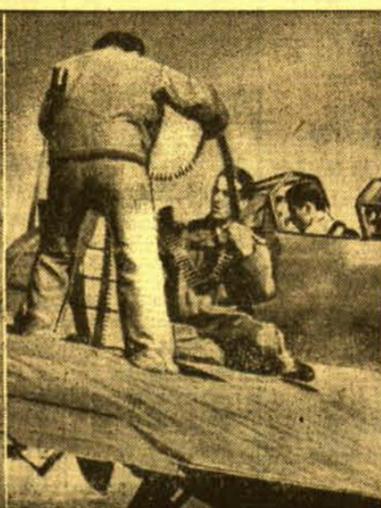
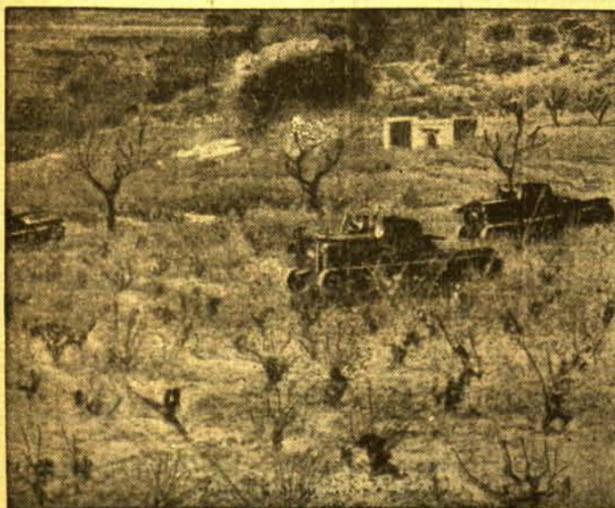
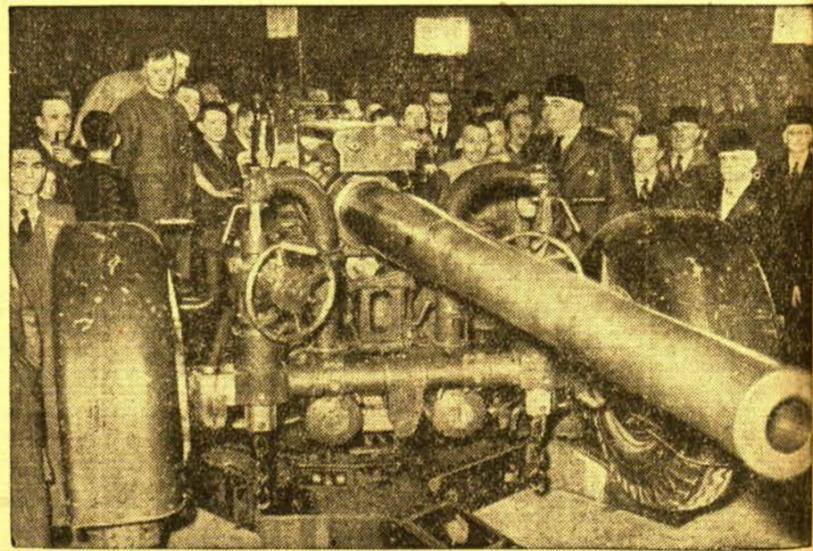
Die Feuerwehr wurde gerufen, ein Auslauf entsandt, bis es endlich mit vieler Mühe gelang, den Fassadenkletterer vorsichtig in Empfang zu nehmen. Er wäre unfehlbar unten zerquetschert angekommen, wenn ihn jemand direkt angerufen hätte, denn in dem Augenblick erlischt die Anziehungskraft des Mondes, der Geist kehrt gewissermaßen wieder in den Körper zurück, die Schwerkraft macht sich bemerkbar und der Körper sinkt und fällt zur Erde. Viel Unglück ist schon dadurch entstanden, daß man Mondwütige, die auf der unheimlichen Wanderung waren, fälschlicherweise anrief und dadurch ihr Leben gefährdete.

Der Mondwütige stellte sich als ein gewisser Charles Richmond heraus, der sofort in ein Krankenhaus überführt wurde, die Ärzte wollten versuchen, ihn sofort von seiner gefährlichen, noch nicht restlos aufgeklärten Krankheit zu befreien.

Wird fortgesetzt



Links: Ungarischer Außenminister als Gast in Berlin. Der ungarische Außenminister Graf Csaky traf am Montag vormittag zu Besprechungen mit der Reichsregierung in Berlin ein. Reichsaußenminister v. Ribbentrop empfing den Gast am Bahnhof und geleitete ihn in sein Hotel. — Rechts: Englands Kriegsminister besichtigte die Rüstungsindustrie. Der englische Kriegsminister Dore-Belisha widmet sich mit ganz besonderem Eifer den neuen Riesenrüstungen Englands. Unser Bild zeigt ihn (im Hintergrund mit schwarzem Hut) während einer Inspektionsreise in den Rüstungsbetrieben von Rottingham, wo er eben eine schwere Flak-Kanone besichtigt.



Bildbericht von den arden Nationalspanischen Eroberern an der katalanischen Front. Soeben trafen die neuesten Bilder von dem erfolgreichen Vordringen der nationalspanischen Truppen an der Front Kataloniens ein. Man sieht auf dem Bild links nationalspanische Panzerwagen, die nach der Artillerie-Vorbereitung den Angriff auf die feindlichen Stellungen angetreten haben. — Mitte: Die Maschinengewehre eines Jagdfliegers werden im nationalspanischen Fliegerhorst geladen. — Rechts: Abtransport einer Gruppe von vielen Tausenden von Gefangenen, die Franco bei seinem Vordringen machen konnte. Die rotspanischen Gefangenen werden in blauen Holzkisten, immer die Hände auf den Schultern des Vordermannes, abtransportiert.

Klärung ohne Fortschritt

... D. Rom, 18. Januar. In hiesigen maßgeblichen Kreisen hält man sich in einer Beurteilung des englischen Ministerbesuches in Italien noch weitgehend zurück. Immerhin aber glaubt man auch in hiesigen römischen Kreisen schon in der Richtung einer Feststellung treffen zu können, daß der Besuch nicht alle Erwartungen erfüllt habe, wie sie von den europäischen Völkern an diese Begegnung geknüpft worden sind. Gewiß anerkennt man den Wert der Tatsache, daß nunmehr zwischen Italien und England eine völlige Klarheit der gegenseitigen Auffassungen besteht, aber diese Klarheit besage, daß von einer Identität der Standpunkte nicht die Rede sein könne und daß auch in manchen Fragen noch keine Möglichkeiten eines Brüdenschlages zu erkennen wären. Man stellt hier der englischen Haltung die offiziös-verständlichen deutschen Grundzüge gegenüber, die bekanntlich den Grundgedanken dynamischen Wesens des Status quo vertreten, während die Engländer in ihren Unterhaltungen ein starres statisches Prinzip verfolgten hätten und dadurch außerstande seien, in notwendigem Maße der Wirklichkeit einer neuen italienischen Großmacht, wie der Wirklichkeit eines nationalspanischen Sieges über den Bolschewismus und seiner gesamt-europäischen Notwendigkeit Rechnung zu tragen. Man verweist demgegenüber auf die Erklärungen Mussolinis in seinem Trientgespräch, daß vom Begriff des Friedens nicht der Begriff der Gerechtigkeit, das hieße eben der Begriff einer Anerkennung neuer Wirklichkeiten, getrennt werden könne. Man glaubt hier hinter der referierten englischen Haltung die Wirkungen verspüren zu können, die einmal von der französischen Hypothese auf die englische Haltung ausstrahlen und zum andern auf die Rücksichtnahme auf die inneren Oppositionen wie auch auf die Stimmung des Präsidenten Roosevelt zurückzuführen seien.

Reichstagsberufung zum 30. Januar?

Da, Berlin, 18. Januar. Wenn auch eine letzte Entscheidung noch nicht getroffen sein dürfte, so wird in unterrichteten Kreisen mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß Reichstagspräsident Brüning den deutschen Reichstag zum 30. Januar einberufen wird. Der Reichstag, der am 10. April 1933 nach der Angliederung Ostpreußens gewählt wurde, ist bisher nicht zusammengetreten. Inzwischen ist die Zahl der Abgeordneten nach dem Ergebnis der Ergänzungswahlen in den Substanzgebieten auf 855 angewachsen. In der nächsten Sitzung wird dieser erste großdeutsche Reichstag sich daher zunächst in der üblichen Form konstituieren müssen. Im Mittelpunkt wird indessen voraussichtlich eine große Rede des Führers und Reichskanzlers stehen, der den Absicht des 6. Jahres des nationalsozialistischen Reiches vermuthlich zum Anlaß nehmen wird, um sich über die großen Fragen der deutschen Außen- und Innenpolitik grundlegend zu äußern. Auch im nationalsozialistischen Staatsaufbau soll der Reichstag, wenn natürlich auch in gänzlich geänderter Form, seine Funktion beibehalten. Aus diesem Grunde wird bekannt gegeben, daß das alte Reichstagsgebäude, der sogenannte Ballotbau, dessen Plenarsaal im Februar 1933 durch kommunistische Brandstiftung zum großen Teil zerstört wurde, nunmehr wieder aufgebaut und seiner alten Bestimmung zugeführt werden soll.

Neubauern aus SS und SA

München, 18. Januar. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler und der Jugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches, Walther v. Eberhard, haben die nachfolgende Vereinbarung getroffen, die in der NSK bekanntgegeben wird:

Um den gemeinsamen Bemühungen der SS und der SA, der Landflucht zu wehren, neues Bauerntum zu bilden, beste Teile unseres Volkes wieder in ein enges Verhältnis zur Heimat Erde zu bringen, durch straffe Zusammenarbeit einen vollen Erfolg zu sichern, wird im Anschluß an das Abkommen vom 26. August 1933 folgende Vereinbarung getroffen:

1. Der Landdienst der SA ist nach Erziehungsarbeit und Zielführung ganz besonders als Nachwuchsorganisation für die Schutzstaffel (Allgemeine SS und ihre unter den Waffen stehenden Teile: SS-Verfügungstruppen und SS-Totenkopfstandarten) geeignet.
2. In den Landdiensten der SA werden Jungen, die den besonderen Anforderungen der SS nach körperlicher Beschaffenheit und charakterlicher Haltung entsprechen, bevorzugt aufgenommen.
3. Dem Landdienst sollen vor allem die Jungen zugeführt werden, die den festen Willen haben, Bauer auf eigener Scholle (Wehrbauer) zu werden. Dieser Wehrbauergedanke wird im Landdienst von SA und SS besonders gepflegt.
4. Die in dem bewaffneten Teil der Schutzstaffel dienenden Landdienstangehörigen werden nach Ableistung ihrer Dienstzeit durch den Reichsführer SS, in Zusammenarbeit mit den hierfür zuständigen Dienststellen des Reichsbauernführers, auf Neubauernstellen eingeteilt. Der Einsatz findet laufend, nach Maßgabe der Bereitstellung dieser Stellen statt. Er erfolgt vorzugsweise in solchen Gegenden, in denen das Deutschtum besonders vorgebildete Bauern verlangt.
5. Alle Landdienstangehörigen, die den allgemeinen Aufnahmestimmungen der SS genügen, werden nach Ausschleiden aus dem Landdienst in die allgemeine SS übernommen.
6. Die Ausführendbestimmungen erläßt der Chef des Sozialen Amtes als federführendes Amt der Reichsjugendführung in Zusammenarbeit mit dem Chef des SS-Hauptamtes als federführendes Amt der SS und der Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes SS für die Neubauern- und Siedlungsfragen.

Bevölkerungsstatistik der Tscheko-Slowakei

Prag, 18. Januar. (Eita) Nach einer vorläufigen Statistik zählt die neue Tscheko-Slowakei 9 680 068 Einwohner. Davon sind Tscheko-Slowaken 8 527 154 oder 88,09%, 512 289 oder 5,29% Ukrainer, 377 890, das ist 3,9% Deutsche, 128 310 oder 1,31% Juden, 100 879 oder 1,04% Ungarn, 4 157 oder 0,04% Polen und 31 949 oder 0,33% andere Nationen. Die Statistik ist auf Grund einer früheren Volkszählung berechnet, bedarf also noch der Bestätigung durch eine neue Volkszählung.

Argentinische Erbschaft

Kampf um 20 Millionen Francs — Zwei Gräfinnen im Kerker, der Marqu's geflüchtet

Paris, 17. Januar. Der kürzlich begonnene Prozeß der verschiedenen Anwärter auf das 20-Millionen-Erbe des verstorbenen Argentiniers Ricardo Garcia vor dem 1. Pariser Zivilgericht hat zunächst mit einer vierzehntägigen Verlegung geadelt. Die Vorgeschichte des Prozesses ist so phantastisch, daß dem Prozeß ein Ehrenplatz in der Reihe berühmter Erbschaftsaffären sicher ist.

Vor neun Jahren starb in Paris der reichliche argentinische Millionär Ricardo Garcia. Als Erbinnen der zwanzig Millionen Francs wurden die Nichten seiner ersten Frau geehrt, die ihrerseits mit einem früheren argentinischen Staatspräsidenten verheiratet war: Die Marquise de Beaurépaire und Fel. de Guipreville, beide dem französischen Hochadel angehörig. Pöblich tauchten jedoch zwei andere französische Verwandte Garcias auf, zwei Schwestern Aubert-Arnaud, die ihrerseits gleichfalls ein echtes Testament produzierten. Seit 1931 toben die Prozesse, die weniger Anteilnahme in dem prozeßgewohnten Paris, als vielmehr in Argentinien erweckten, wo bald mit sportlicher Leidenschaft sich in der öffentlichen Meinung eine Aubert-Arnaud- und eine Beaurépaire-Partei bildeten.

Im letzten Sommer fuhren der Gatte der Marquise, sie selbst und Fel. de Guipreville persönlich nach Buenos Aires, um dort über die Echtheit ihres Testaments eine Entscheidung herbeizuführen. Sie hatten Pech und wurden wegen Urkundenfälschung verhaftet. Augenscheinlich waren gerade Anhänger der Aubert-Arnaud-Partei am Ruder. Allein der Marquis konnte sich in abenteuerlicher Flucht retten. Von einem eingeborenen Führer geleitet, überquerte er in neunmonatiger Fußwanderung die Nordpolarregion. Bis er das vernünftige Lima erreicht hatte. Nach Paris zurückgekehrt, setzte er Himmel und Hölle in Bewegung, um seine Frau und seine Schwägerin freizubekommen, die trotz schwacher Gesundheit immer noch im Gefängnis von Buenos Aires saßen. Er versuchte sogar, den Außenminister Bonnet zu einem diplomatischen Protestschritt zu bewegen.

Der für einen der letzten Tage anberaumte Prozeßtermin brachte die Affäre nicht zu Ende. Wohl lieferten sich die Verteidiger der beiden Parteien heftige Redeschlachten. Doch konnte der paragrafengebundene Richter nur feststellen, daß ohne eine vorherige Entscheidung des Gerichtes in Buenos Aires eine französische Entscheidung unmöglich sei. Die beiden Damen bleiben zunächst in Buenos Aires im Gefängnis und die 20 Millionen einfließen weiter im Saie, wobei beide Parteien nur hoffen, daß sie durch weitere Entwertung nicht noch mehr zusammenschmelzen.

Verbrecherjagd bei San Franzisko

San Franzisko, 18. Januar (United Press). Zu einer aufregenden Verbrecherjagd rund um die Zuchthausinsel Alcatraz bei San Franzisko kam es, als entdeckt wurde, daß fünf Zuchthäuser unter Anführung des berühmten Kidnappers Arthur Barker einen Ausbruchversuch unternommen hatten. Den Ausbrechern war es bereits gelungen, in diesem Nebel bis auf die das Zuchthausgebäude umgebenden Felsen zu gelangen, als Alarm gegeben wurde und in kurzer Zeit Rufenwachboote und Polizeiboote die Insel hermetisch abschlossen und die der Insel vorgelagerten Felsen einzeln absuchten. Trotz des Nebels gelang es in kurzer

Zeit, die Zuchthäuser, die auf den Felsen herumtrotzen, zu entdecken und wieder einzufangen. Drei von ihnen wurden dabei durch Schüsse verletzt.

Das Regierungszuchthaus auf der Alcatraz-Insel in der Bucht von San Franzisko ist in erster Linie für unverbesserliche Verbrecher bestimmt und enthält durchschnittlich 370 Insassen, unter denen sich bis vor kurzem übrigens auch Al Capone befand.

San Franzisko, 18. Januar. (United Press) Die Behörden der amerikanischen Gefängnisinsel Alcatraz haben eine strenge Unternehmung eingeleitet, um festzustellen, auf welche Weise die bei ihrem Fluchtversuch wiedergefangenen Gangster sich über den Fluchtplan verständigten und aus dem scharf bewachten Gefängnisgebäude entkommen konnten. Die amerikanischen Strafverfolgungsbehörden waren bisher stolz darauf, in Alcatraz ein Gefängnis zu besitzen, aus dem keine Flucht völlig unmöglich sei. Auch in diesem Falle ist es den Verbrechern nicht gelungen, die Insel zu verlassen. Ueber das Ergebnis der Untersuchungen ist zurzeit noch nichts bekannt.

Trotz des dichten Nebels, bei dem Personen nur auf wenige Meter als dunkle Schattenrisse erkennbar waren, sind drei von den Ausbrechern durch die Schüsse der Scharfschützen der Inselwache schwer verletzt worden. Der Anführer der Ausbrecher, Barker, ist inzwischen im Gefängnislazarett seinen schweren Verletzungen erlegen. Er ist bereits das vierte Mitglied des „Barker-Familien-Gangs“, das im Kampf mit der Polizei getötet wurde. Die Bande, die sich mit Bankraub, Kindesentführung und Raubmorden betrafte, bestand aus der Mutter und ihren vier Söhnen. Die Mutter und Fred Barker wurden 1935 bei einem Feuergefecht mit der Polizei in Florida erschossen. Ein weiterer Bruder starb an den Folgen einer bei seiner Verhaftung erlittenen Verletzung und der einzige Überlebende des Gangs sitzt zurzeit im Gefängnis von Leavenworth.

Justiz-Komödie um die Schwindelbrüder Musica

K. Newyork.

Der Schwindelkandal um die Brüder Musica wurde zu einer echt amerikanischen Justizkomödie. Obwohl die drei Brüder des „Schwindelkönigs“ Donald Cofer-Musica vom Newyorker Bundesgericht ausdrücklich wegen Beihilfe an den Verurteilten ihres Bruders schuldig gesprochen waren, wurden sie gegen eine Kaution von wenigen tausend Dollars, die in gar keinem Verhältnis zu den verurteilten rund 70 Millionen US-Dollars auf freien Fuß gesetzt.

Diese Freilassung, die offenbar auf die guten Beziehungen der Schwindelbrüder zurückzuführen ist, fand aber nicht den Beifall der Anklagebehörde, die sofort die Polizei mobilisierte, um die drei Brüder, sobald sie den Gerichtssaal als freie Männer verlassen, wieder zu verhaften. Während im Gerichtssaal gerade über die Formalitäten der Freilassung des zweiten Bruders verhandelt wurde, wurde der wenige Minuten vorher freigelassene Bruder wieder festgenommen, ebenso kurz darauf die beiden anderen. Man wartet gespannt auf den Ausgang dieses Kampfes zwischen den beiden Justizbehörden.

„Geister sind wie Kinder“ — Sie wollen immer etwas zum spielen haben

Newyork, im Januar. Als vor vielen Jahren der Konstrukteur der „Winfesterbüchse“ geübt war, gab dessen Witwe ihren offiziellen Neigungen, denen sie bis dahin nur aus „Liebhaberei“ gefrönt hatte, hemmungslos nach. So nahm es nicht wunder, daß es mit der an sich schon etwas verschrobeneren Mrs. Winfester infolge der ewigen Tischrückenerei und der „Sancen“, bei denen die Geister angeblich in Massen „erscheinen“, bald so weit kam, daß sie überhaupt weiter nichts mehr hörte als das unentwegte Geflüster der „Geister“. Sie bildete sich ein, daß die „Geister“ aller Menschen, die bisher durch Schiffe aus Winfesterbüchsen ins Leben gekommen waren, sich in ihrem Hause ein Stelldichein gaben. Bekannten und Verwandten berichtete sie von den stundenlangen Gesprächen, die sie mit den Gespenstern geführt habe. Eines Tages überraschte sie einen bekannnten Baumeister mit der Mitteilung, sie habe von den Geistern den Auftrag erhalten, für diese ein Schloß zu bauen. Da es weder dem Baumeister noch Bekannten und Verwandten von Frau Winfester gelang, sie von ihrem unsinnigen Plan abzubringen, wurde dieses Schloß tatsächlich errichtet. Es lag in der Nähe von San Jose in Kalifornien, enthielt mehr als dreißig Zimmer und entsprach bis in die kleinsten Einzelheiten den Vorschriften, die die „Geister“ angeblich Frau Winfester unterbreitet hatten. Die Kosten beliefen sich auf etwa fünf Millionen Dollar.

Von dem Tage an, an dem das Schloß fertig war und die „Geister“ einzog hielten, durfte kein Fremder mehr das Gebäude betreten. Nur die zehn Angehörigen, die die Frau für die „Bebietung der Geister“ hielt, waren Zeugen, in welcher unheimlicher Weise Frau Winfester für die „Gespenster“ sorgte. So mußte beispielsweise gegen Abend in allen Zimmern das Licht, das so angebracht war, daß es nur eine Dämmerbeleuchtung verbreitete, angezündet werden. Auch das Bad in der großen Halle, das ausschließlich zum Vergnügen der „Geister“ da war, mußte besorgt werden. Als einmal infolge eines kleinen Erdbebens ein Teil des Schloßes einstürzte, weigerte sich die Herrin des Gespensterschloßes, die Mauern wieder instand setzen zu lassen. „Das würde die Geister ärgern“, meinte sie. „Geister sind wie Kinder: immer wollen sie etwas zum spielen haben.“

Nach ihrem vor vielen Jahren erfolgten Tode stellte sich heraus, daß Frau Winfester das Schloß den „Geistern“ vermacht hatte. Viele Jahre hindurch sollte alles so bleiben, wie es zu ihren Lebzeiten war, und auch das Personal sollte weiter für die Beheimung der Gespenster tätig sein.

Jetzt endlich ist dieses verschrobene Testament abgelaufen. Eine Filmgesellschaft hat das Schloß nun von den Erben gemietet, um im „Stammesloß der Gespenster“ einen Volkseffilm zu drehen. Damit dürfte dem ganzen Geisterputz endgültig der Garaus gemacht sein.

Einbruch beim französischen Militärattachee in London

Paris, 18. Januar. (Eita) „Matin“ meldet aus London, daß in der Wohnung des französischen Militärattachees in London, General Velon, eingebrochen worden sei. Unzweifelhaft hätten die Einbrecher versucht, sich geheimer Dokumente zu bemächtigen. General Velon, der sich gegenwärtig in Paris befindet, habe aber berichtet, daß er keine Dokumente in seiner Wohnung gehabt habe. Die Einbrecher hätten jedoch den Pelzmantel und die Schmuckstücke seiner Frau mitgenommen.

Blutiger Zwischenfall in Disgalzien

Warschau, 18. Januar. (Eita) „Tab“ berichtet aus Brzesan (Disgalzien), daß sich im Urman-Kreis ein blutiger Zwischenfall ereignete. Eine Schar jugendlicher überließ das Auto der Selbstverwaltung und löste durch Revolverentladungen die Verhaftung aus. Die erbiterte ukrainische Bevölkerung veranfaltete in den Straßen Kundgebungen und schlug die Fensterheben der polnischen Schule ein. Die Polizei mischte sich ein und schob auf die Menge, wobei einige Personen verletzt wurden.

Drei Millionen Mitglieder verloren

Paris, 18. Januar. (Eita) „Figaro“ berichtet, daß der marxistische Gewerkschaftsverband CGT, der Anfang 1937 mehr als 5 Millionen Mitglieder gehabt habe, heute nur noch etwas über 2 Millionen Mitglieder zähle. Das Blatt bringt diesen Rückgang in Zusammenhang mit dem mißglückten Generalstreik.

Er will das deutsche Eigentum in U.S.A. „registrieren“ lassen

Washington, 18. Januar. (Eita) Der demokratische Abgeordnete Sellar hat dem Kongreß eine Gesetzesvorlage, die eine zwangswise Registrierung des Eigentums sämtlicher in der U.S.A. befindlichen deutschen Verbände und Gesellschaften vorseht, unterbreitet. Diese Maßnahme wurde von Sellar für den Fall vorgeschlagen, wenn Deutschland auch weiterhin eine negative Haltung den Jählingen gegenüber, zu denen es der U.S.A. verpflichtet ist, einnehmen sollte.

„Waidwerk der Welt“

Die „Internationale Jagdausstellung Berlin 1937“ in einem Band

DaD. Ber 1937 die „Berliner Jagdausstellung“ besuchen konnte oder auch nur die begeistertsten Berichte und herrlichen Bilder von dieser, in ihrem Aufbau und in ihrer Vielgestaltigkeit wohl noch nie zuvor erreichten Ausstellung in sich aufnehmen konnte, der wird sich, ganz gleich ob Jäger oder nicht, eines Gefühls des Bedauerns nicht haben erwehren können darüber, daß es nicht möglich war, diesen Duell jagdlicher Forschung für eine längere Zeit zu erhalten und einem noch weit größeren Kreis zugänglich zu machen. Ihnen allen ist jetzt geholfen worden: die „Internationale Jagdausstellung Berlin 1937“ wurde inhaltlich zwischen zwei große Buchdeckel gelegt, so daß das bekannte Wort von dem Atlas als der „Welt in einem Band“ nun auch in die „Jagdausstellung in einem Band“ umgewandelt werden kann. Der Besuch der Ausstellung ist diesmal zwar ein wenig teurer als damals, aber dafür hat man auch reichlich Zeit und Muße, all die ausgestellten Kostbarkeiten zu bewundern, da die Jagdausstellung nun nicht mehr geschlossen werden kann.

Der Reichsbund „Deutsche Jägerschaft“ hatte sich damals entschlossen, ein großes Erinnerungswerk an die Berliner Jagdausstellung herauszugeben, das jetzt in dem durch seine Jagdpublikationen bestens bekannten Berliner Verlag von Paul Parey unter dem Titel „Waidwerk der Welt“ erschienen ist (Preis 48 RM.) und sich als ein geradezu monumentales Prachtwerk erweist, wie es bisher wohl noch kein Land der Erde auf dem Gebiet der Jagd aufzuweisen hat. Wenn es in dem Vorwort zu dem fast 500 Seiten starken und mit 850 ein- und mehrfarbigen Abbildungen ausgestatteten Erinnerungswerk heißt, daß das Buch kein Kunstwerk sein soll und will, so ist das vielleicht die einzige zu beanstandende Stelle: Das Buch ist ein Kunstwerk, ist eine Weiterleitung ersten Ranges. Es ist seiner Aufgabe, die einzigartige Jagdausstellung Berlin 1937, an der außer Deutschland 29 europäische und außereuropäische Länder beteiligt waren, noch einmal im Zusammenhang darzustellen, in hohem Maß gerecht geworden. Unter Mitarbeit erster Fachleute und Spezialisten aus allen Ländern wird in ihm in kultureller, ethischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht ein lebendiges und allumfassendes Bild von dem Jagdwesen der ganzen Welt gegeben, das sicherlich für eine Reihe von Jahren durch kein Werk ähnlicher Art wird verdrängt werden können. Auch der Umstand, daß man sich nicht auf einen Ausstellungsbericht beschränkt, sondern auch eine umfassende Darstellung der jagdlich wichtigen und international interessierenden Fragen in den einzelnen Ländern beigezeichnet hat, sichert dem Werk eine auf Jahre hinaus geltende Einmaligkeit.

Das Buch „Waidwerk der Welt“ ist ebenso, wie die Jagdausstellung es war, ein durch die Vollständigkeit der ausgestellten und dargestellten Dinge unverfälschter Quell allen jagdlichen Wissens. Es will sogar scheinen, daß das Buch der Ausstellung noch einiges voraus hat, zum mindesten das, daß man jetzt in aller Ruhe an die Auswertung des fast unübersehbaren Stoffes gehen kann. Denn jetzt, da die Ausstellung zwischen zwei Buchdeckel gespannt ist und wir sie vor uns auf den Tisch legen können, brauchen wir sie nicht mehr im Eiltempo zu durchschauen.

Klärung in der Judenfrage?

Da, Berlin, 18. Januar. Die Verhandlungen des bevollmächtigten Vertreters des Internationalen Flüchtlingsausschusses, Rublee, mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht haben bisher einen befriedigenden Verlauf genommen. Auf beiden Seiten scheint die Hoffnung zu bestehen, daß die Besprechungen schließlich zu einem positiven Abschluß geführt werden können, weshalb Rublee seinen Berliner Aufenthalt ausgedehnt hat und hofft, mit den deutschen Behörden zu einer Vereinbarung über die finanzielle Regelung der jüdischen Auswanderung zu gelangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er im Laufe dieser Woche auch von dem Beauftragten des Verjahresplanes, von Generalfeldmarschall Göring, empfangen werden wird.

Deutsch-türkisches Kreditabkommen unterzeichnet

Berlin, 18. Januar. (Eita) Seit dem 4. Januar sind in Berlin zwischen einer türkischen Delegation und der deutschen Regierung Verhandlungen über ein Kreditabkommen geführt worden, dessen Abschluß bereits grundsätzlich zwischen der deutschen und der türkischen Regierung am 6. Oktober 1936 während des Besuchs des Reichswirtschaftsministers Funk in Ankara vereinbart worden war. Die in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen haben in kurzer Zeit zu einer Einigung über ein Kreditabkommen geführt, das gestern unterzeichnet worden ist. Auf Grund dieses Abkommens wird der türkischen Regierung in Deutschland ein Kredit von 150 Millionen Reichsmark zum Bezug deutscher Industrieerzeugnisse eingeräumt.

42,5 Millionen Amerikaner in die Liste der sozialen Hilfe eingetragen

Washington, 18. Januar. (Eita) Präsident Roosevelt beantragte in einem Schreiben an den Kongreß bezüglich des sozialen Schutzgesetzes, das er im August 1936 unterzeichnet hat, die Anwendung dieses Gesetzes zu erweitern. Der Präsident ist der Meinung, daß dies zweckmäßiger wäre, als neue unbrauchbare Gesetze herauszugeben. Roosevelt erklärte, daß 1938 3,5 Millionen Arbeitslose Unterstützung gefunden haben und 42,5 Millionen in die Liste der sozialen Hilfe eingetragen wurden.

Johann Strauß gestorben

Berlin, 18. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, ist der bekannte Dirigent und Komponist Johann Strauß vor einigen Tagen in Wien gestorben. Seinem Wunsch entsprechend hat die Einäscherung am Freitag in aller Stille stattgefunden.

Johann Strauß wurde am 16. Februar 1806 als Sohn des ehemaligen Wiener Hofballmusikdirektors Euard Strauß und Nefee des Balzerkönigs Johann Strauß geboren. Wie sein Vater und sein Onkel war auch er als Hofballmusikdirektor in Wien tätig, verließ aber bald die Donauuferstadt, um sich dauernd in Berlin niederzulassen, von wo aus er mit seinem Orchester ganz Europa als Dirigent Straußscher Musik bereiste.

Erst muß der Kommunismus aus Spanien vertrieben sein

Berlin, 18. Januar. (Elta) Die deutsche Abendpresse befaßt sich Montag eingehend mit dem Spanien-Problem. Die Blätter der Meinung, daß die Mittelmeer-Frage erst nach Abschluß des Spanien-Problems durch einen Sieg Francos eine Lösung finden werde. Die „Berliner Botschaft“ schreibt: „Deutschland und Italien sind sich darin einig, daß ein Sieg Francos notwendig ist. Zu diesem Schluß führen weder strategische, noch territoriale Überlegung, sondern nur die Entschlossenheit, aus Spanien den Kommunismus — den Todfeind — zu vertreiben.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Mussolini wird seine Forderungen so lange nicht geltend machen, solange Spanien Frankreich und Italien trennt. Das ist der Grund dafür, weshalb Italien seine Ansprache mit Frankreich verschiebt.“

Britischer Konsul kommt vor ein nationalspanisches Gericht

London, 18. Januar. (Elta) Wie hier bekannt wird, wird der britische Konsul in San Sebastian, Golding, der im Zusammenhang mit der Entdeckung von Spionagematerial verhaftet worden war, in Kürze vor ein nationalspanisches Gericht gestellt werden. Gleichzeitig wird das Verfahren gegen Frau Golding und eine Frau Lagarde eröffnet werden, die Sekretärin beim britischen Botschaftssekretär in San Sebastian war.

20 Jahre um das Selbstbestimmungsrecht gekämpft

Belgrad, 18. Januar. (Elta) Die neugewählten Abgeordneten der ehemaligen kroatischen Bauernpartei nahmen in einer Sitzung unter Vorsitz von Dr. Matković eine Resolution an, in der das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker und das Recht alleiniger Herr auf seinem Gebiet zu sein, hervorgehoben wurde. Das kroatische Volk habe zwanzig Jahre um die Verwirklichung dieses Rechts gekämpft. Alle Verträge und Verpflichtungen, so besagt die Resolution weiter, seien ungültig und für das kroatische Volk unverbindlich. Das kroatische Volk könne nicht dulden, daß ihm das Recht, sein Schicksal selbst zu bestimmen, verweigert werde.

Kommt es zum passiven Widerstand Syriens gegen Frankreich?

Beirut, 18. Januar. (Elta) Das syrische Kabinett berät über die zukünftige Politik Syriens. Hauptgegenstand der Beratung ist die Frage, ob der passive Widerstand gegenüber Frankreich sofort ausgerufen werden soll oder ob man zunächst den angekündigten Bericht des französischen Oberkommissars über die Lage in Syrien abwarten soll. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß das syrische Kabinett zurücktreten wird.

China stellt Zahlung der Auslandsschulden ein

Peking, 18. Januar. (Elta) „Central News“ teilen mit, daß die chinesische Regierung entschlossen ist, die Zahlung sämtlicher Auslandsschulden einzustellen. Das Blatt weist darauf hin, daß die chinesische Regierung 175 Millionen China-Dollar, die von den von Japan besetzten chinesischen Gebieten gezahlt werden mußten, ausgezahlt habe. Ob-

wohl die Japaner nicht aufhörten, auf das chinesische Geld einen Druck auszuüben und die Bevölkerung zwingen, die von ihnen herausgegebenen Banknoten anzunehmen, erteilt die Zentralbank von China bis zur Stunde die nötigen ausländischen Devisen. Auf diese Weise verringern sich die Einzahlungen in legalem Gelde, was sich auch auf die Auslandsschulden auswirkt. Die chinesische Regierung ist gezwungen, aus einer solchen Lage die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.

100 000 Emigranten für San Domingo?

London, 18. Januar. (Elta) „Reuter“ teilt mit, daß die Republik San Domingo in der Lage ist, 100 000 jüdische Flüchtlinge aus Europa aufzunehmen.

London, 18. Januar. (Elta) Ähnlich wird mitgeteilt, daß jetzt auch für die Hilfsflutwaffe eine Reserve gebildet werde, um Ausweichenden der Hilfsflutwaffe die Möglichkeit einer Reservenausbildung für den Kriegsfall zu geben und sie im Kriegsfall wieder in die Hilfsflutwaffe einrangieren zu können.

Der Stammhalter ist da!
Herwig-David
D. Dargies u. Frau
geb. Neufang
Dräßen, den 16. Januar 1939.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, für die schönen Kranzspenden, insbesondere Herrn Vikar Janz für die tröstlichen Worte am Sarge u. Grabe sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Elfert

Habe mich als
praktischer Tierarzt
nieder gelassen.
Dr. Walther Szoggar, Memel
bei Schneidermeister Plauschnit

Täglich
Bockbierfeste
in den dekorierten Räumen der
NEPTUN-DIELE
Spezialität: Bockwurst mit Sauerkraut

Teile meiner werthen Kundschaft ergebenst mit, daß ich von der Grönländ. Str. 15 nach
Kantstr. 17
verzogen bin.
Dam- und Herren-Mahlschneiderei
H. Poods, Tel. 4292

Rückgabe
der Steuerbücher für 1938
Die gesetzlich vorgeschriebene Frist zur Rückgabe der Steuerbücher für das Jahr 1938 ist abgelaufen.
Wir fordern alle Säumigen hierdurch zu dem spätesten Zeitpunkt auf, die Steuerbücher des Jahres 1938

Memel, den 19. Januar 1939.
Der Magistrat
— Steuerverwaltung —

Ungezählte Waren
müssen bis Dienstag, d. 24. Januar abgeholt werden, da ich mein Geschäft übergebe.
L. Gidansky, Hohe Str. 21

20 000.— Lit
als Hypothek gesucht, evtl. kurzfristig rückzahlbar. Schriftl. unter 2716 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.
Bürohaus Kurt Siebert & Cie.

Deutsches Theater Memel
Tel. 2266
Mittwoch, d. 18. 1. 39, abends 8.15 Uhr (Anrecht gelb) **„Der Graf von Euzemburg“**
Operette v. Kraus, Lehár
Donnerstag, d. 19. 1. 39, abends 8.15 Uhr (Anrecht blau) **„Der Graf von Euzemburg“**
Sonntag, den 22. 1. 39, abends 8 Uhr! Um freien Kartenverkauf!
Erstes Auftreten v. Staatschauspieler Eugen Klopfer und Floekina von Piaten
„Michael Kramer“
von Gerhart Hauptmann
Kallentunden tägl. 10—1 Uhr und 6—7 Uhr.

Berein der Liebertreunde
e. V.
Dienstag, 31. Jan. 1939
8 Uhr Schützenhaus
Mitglieder-Versammlung
zu der wir unsere geehrten aktiven und passiven Mitglieder hierdurch ergebenst einladen.
Tagesordnung laut Statuten.
Der Vorstand

O. Genatowski
Libauer Straße 38-40
für Dauerstellung braucht
Verkäufe
Rindertwagen
gut erhalten, billig zu verkaufen
Mühlendammstr. 19
1. u. 2. links.
Preiswert zu verkaufen
1 Schlafzimmer
1 Schlafzimmer
1 Küchen-einrichtung
und div. and. Gegenstände.
Süßermann
Markstraße 6, 1. Et.
sehr gute Kücheneinrichtung
Geldschrank
Büro- und andere Möbelstücke, Wirtschaftsmöbeln günstig zu verkaufen
Bäckerstraße 21
Dieselmotor
(Italg.) Fabrikmarke **Christoph & Unmark**, A. G. ca. 20 PS, mit einer komplette Plechtankanlage billig zu verkaufen. Zu erfragen täglich von 10 bis 1 Uhr
Konno, Hohe Straße 2, Hofeingang

Mittwoch, den 18. Januar, abds. 8 Uhr, städtische Turnhalle
Generalversammlung
Tagesordnung laut Statuten
Der Vorstand

Noch größer
ist unsere Auswahl geworden, noch schöner sind die Muster, noch besser die Qualitäten und was die Preise betrifft, so haben wir alles getan, um sie so niedrig wie möglich zu halten:

Damen-Wäsche	Damen-Strümpfe
Seidene Interlock-Garnitur 630 gerippt Lit	Kunst-Waschseide in allen mod. Farben . . . Lit 3.—, 2.75
Seidene Interlock-Garnitur 750 glatt Lit	Kunst-Waschseide kräftig und haltbar . . . Lit 3.50
Seidene Interlock-Garnitur 875 gestickt Lit	Cotton-Femberg hauchdünn . . . Lit 4.50
Charmeuse-Garnitur in allen Pastellönen . . . Lit 17.50	Wolle mit Kunstseide . . . Lit 5.50
Elegante Charmeuse-Nachthemden . . . Lit 12.25	Naturseide erprobte Qualität . . . Lit 5.50
Charmeuse-Unterzüge sämtliche Größen . . . Lit 6.90	Naturseide erste Qualität . . . Lit 6.45
Plattierte Damen-Hemdchen 350 mit Vollachsel . . . Lit	Rogo , ausländische Qualität ein Hauch von Seide . . . Lit 6.50
Interlock-Schlüpfer sämtl. Größen und Farben . . . Lit 2.60	Hauchdünner Abendstrumpf aus Naturseide, am Bein fast unsichtbar . . . Lit 7.50

Danzer, W. Hennig & Co
Spezialhaus für sämtliche Textilwaren an der Börsenbrücke

Danzer, W. Hennig & Co
suchen einen tüchtigen jüngeren
Verkäufer
für ihre Abteilung Teppiche, Möbelstoffe, Dekorations- und vollen zwei männliche
Kaufmännische Lehrlinge
ein. Als Lehrlere kommen nur Bewerber über 16 Jahre in Betracht, die über ein aufgewecktes Wesen und gewandte Umgangsformen verfügen. Handchiff. Angenote mit freibleibem Eintrittstermin sowie persönl. Vorstellung (nur amlichen 11 und 2 Uhr, erbiten
Danzer, W. Hennig & Co
Spezialhaus für sämtl. Textilwaren — an der Börsenbrücke

Glasergefelle
für Dauerstellung braucht
O. Genatowski
Libauer Straße 38-40

Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft
sichere Existenz, abzugeben. Zu erfragen an den Schalter dieses Blattes.
Sturm 4
Donnerstag, abds. 8 Uhr
Auguste-Viktoria-Schule.
Spiegelplatte
Zur Hütte
Libauer Straße.
Wichtige Tagesordnung.

Schellack
rot und orange einsetzbar
K. Kolmann & L. Eppel
Memel, Tel. 2825
Unterricht
Wer erteilt deutschen Sprachunterricht gegen Entgelt?
Zulchrift. u. 2707 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.
Größe Unterricht
in der polnischen Sprache.
Zulchrift. unt. 2705 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.
Verloren Gefunden
Gelbe Dogge
(Basler) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Dr. Wesermann
Libauer Str. 57

Stellen-Angebote
Laufbursche
von sofort gesucht.
Bäckerei Janz
Brette Straße 27
Arbeitsames, ehrlich.
Mädchen
sucht
Brauer
Markstraße 12
Mädchen
für die Küche sucht
Bretz 15 Tunnel
Markstraße 48-49.
Stellen-Gesuche
Tüchtiges, älteres Mädchen sucht
Reinmacheftelle
für den Nachmittag
Sucht. u. 2708 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.
Südt. Seifeute
in all. Fäch. vereckt, sucht Dauerstellung. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.
Mädchen
mit Zeugnissen sucht Stellung. Zulchrift. unt. 2711 a. b. Abfertigungsstelle d. Bl.
Bessere Stütze
sucht ab 1. 2. oder später Stelle, auch im frauenlos. Haushalt. Sucht. unter 2703 a. b. Abfertigungsstelle d. Blattes.
Grundstücksmarkt
Stadtgrundstück
bei 25000 Lit Anzahlung von 10 Lit. Sucht. unter 2704 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Verloren Gefunden
Gelbe Dogge
(Basler) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Dr. Wesermann
Libauer Str. 57

Stellen-Angebote
Laufbursche
von sofort gesucht.
Bäckerei Janz
Brette Straße 27
Arbeitsames, ehrlich.
Mädchen
sucht
Brauer
Markstraße 12
Mädchen
für die Küche sucht
Bretz 15 Tunnel
Markstraße 48-49.
Stellen-Gesuche
Tüchtiges, älteres Mädchen sucht
Reinmacheftelle
für den Nachmittag
Sucht. u. 2708 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.
Südt. Seifeute
in all. Fäch. vereckt, sucht Dauerstellung. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.
Mädchen
mit Zeugnissen sucht Stellung. Zulchrift. unt. 2711 a. b. Abfertigungsstelle d. Bl.
Bessere Stütze
sucht ab 1. 2. oder später Stelle, auch im frauenlos. Haushalt. Sucht. unter 2703 a. b. Abfertigungsstelle d. Blattes.
Grundstücksmarkt
Stadtgrundstück
bei 25000 Lit Anzahlung von 10 Lit. Sucht. unter 2704 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Verloren Gefunden
Gelbe Dogge
(Basler) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Dr. Wesermann
Libauer Str. 57

Stellen-Angebote
Laufbursche
von sofort gesucht.
Bäckerei Janz
Brette Straße 27
Arbeitsames, ehrlich.
Mädchen
sucht
Brauer
Markstraße 12
Mädchen
für die Küche sucht
Bretz 15 Tunnel
Markstraße 48-49.
Stellen-Gesuche
Tüchtiges, älteres Mädchen sucht
Reinmacheftelle
für den Nachmittag
Sucht. u. 2708 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.
Südt. Seifeute
in all. Fäch. vereckt, sucht Dauerstellung. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.
Mädchen
mit Zeugnissen sucht Stellung. Zulchrift. unt. 2711 a. b. Abfertigungsstelle d. Bl.
Bessere Stütze
sucht ab 1. 2. oder später Stelle, auch im frauenlos. Haushalt. Sucht. unter 2703 a. b. Abfertigungsstelle d. Blattes.
Grundstücksmarkt
Stadtgrundstück
bei 25000 Lit Anzahlung von 10 Lit. Sucht. unter 2704 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Verloren Gefunden
Gelbe Dogge
(Basler) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Dr. Wesermann
Libauer Str. 57

Stellen-Angebote
Laufbursche
von sofort gesucht.
Bäckerei Janz
Brette Straße 27
Arbeitsames, ehrlich.
Mädchen
sucht
Brauer
Markstraße 12
Mädchen
für die Küche sucht
Bretz 15 Tunnel
Markstraße 48-49.
Stellen-Gesuche
Tüchtiges, älteres Mädchen sucht
Reinmacheftelle
für den Nachmittag
Sucht. u. 2708 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.
Südt. Seifeute
in all. Fäch. vereckt, sucht Dauerstellung. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.
Mädchen
mit Zeugnissen sucht Stellung. Zulchrift. unt. 2711 a. b. Abfertigungsstelle d. Bl.
Bessere Stütze
sucht ab 1. 2. oder später Stelle, auch im frauenlos. Haushalt. Sucht. unter 2703 a. b. Abfertigungsstelle d. Blattes.
Grundstücksmarkt
Stadtgrundstück
bei 25000 Lit Anzahlung von 10 Lit. Sucht. unter 2704 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Verloren Gefunden
Gelbe Dogge
(Basler) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Dr. Wesermann
Libauer Str. 57

Habe mich im **Neubau des Memeler Dampfboots**, Eingang Libauer Straße, niedergelassen
Paul Habedank
staatl. gepr. Dentist
Sprechstunden 9-1 und 3-6 Telefon 4201
Bin zur Behandlung von Mitgliedern der Landesversicherungsanstalt zugelassen.

Apollo - Lichtspiele
Ab Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr:
Ein neuer Ufa-Prunkfilm, der das Entzücken und die Begeisterung von Millionen bildet.
Nanon
Spielleitung: Herbert Maisch
Musik: Alois Melichar mit
Erna Sack Joh. Heesters
Otto Gebühr, Dagny Servacs, Oskar Sima, Kurt Meisel, Ursula Deinert, Paul Westemeier.
Erna Sack u. Johannes Heesters in erstmaliger Partnerschaft im Film, das bedeutet Jugend, Schönheit und begeisterte Gesangskunst vereint!
Ein Film der Liebe und der Glanzes, der in Handlung, Darstellung und musikalischer Entfaltung eine der reizvollsten Überraschungen des Tonfilms bedeutet!

Ein reiches Milieu, eine konfliktreiche Handlung und eine Fülle reizvoller Situationen um ein verliebtes Spiel am Hof des Sonnenkönigs — das ist der Film, der einer Erna Sack den Weg zum Herzen des deutschen Publikums finden läßt!
Der Zauber der Szenerie, die Konflikte einer spannenden und amüsanten Handlung, die Fülle der Melodien und die alles überstrahlende Schönheit der Koloraturstimme von Erna Sack lassen diesen Film als eine Ufa-Schöpfung von besonderer Bedeutung erkennen!
Beiprogramm
Kammer: Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr:
Ole Nacht der Entscheidung
Sabine Peters, Ivan Petrovich, Pola Negri / Beiprogramm!

Capitol
Tägl. 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Sensation der Saison 1939
Janette Mac Donald, Nelson Eddy
Im goldenen Westen
Deutschspr. / Beipr.
3-Zimmerwohn. mit Veranda u. viel Nebengelände. 1. 2. 39 zu vermieten
Janitschen
Feldstraße Nr. 17
2-Zimmerwohn. in der Schanzengr. 3 zu vermieten. Auskunft
Koralus
Breite Straße Nr. 1
3-Zimmerwohn. mit Küche vom 1. 2. gelucht. Sucht. u. 2706 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Suche von 10 ort
leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Sucht. u. 2717 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer
mögl. Nähe Str. 1. 2. vor, v. Herrn zu vermieten. Sucht. u. 2701 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer
lep. an 1-2 Herren zu vermieten. Kirchenstraße 1, 1. Tr. vde
Fabrikraum
150-200 qm. Sucht. unt. 2714 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Capitol
Tägl. 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Sensation der Saison 1939
Janette Mac Donald, Nelson Eddy
Im goldenen Westen
Deutschspr. / Beipr.
3-Zimmerwohn. mit Veranda u. viel Nebengelände. 1. 2. 39 zu vermieten
Janitschen
Feldstraße Nr. 17
2-Zimmerwohn. in der Schanzengr. 3 zu vermieten. Auskunft
Koralus
Breite Straße Nr. 1
3-Zimmerwohn. mit Küche vom 1. 2. gelucht. Sucht. u. 2706 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Suche von 10 ort
leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Sucht. u. 2717 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer
mögl. Nähe Str. 1. 2. vor, v. Herrn zu vermieten. Sucht. u. 2701 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer
lep. an 1-2 Herren zu vermieten. Kirchenstraße 1, 1. Tr. vde
Fabrikraum
150-200 qm. Sucht. unt. 2714 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Capitol
Tägl. 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Sensation der Saison 1939
Janette Mac Donald, Nelson Eddy
Im goldenen Westen
Deutschspr. / Beipr.
3-Zimmerwohn. mit Veranda u. viel Nebengelände. 1. 2. 39 zu vermieten
Janitschen
Feldstraße Nr. 17
2-Zimmerwohn. in der Schanzengr. 3 zu vermieten. Auskunft
Koralus
Breite Straße Nr. 1
3-Zimmerwohn. mit Küche vom 1. 2. gelucht. Sucht. u. 2706 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Suche von 10 ort
leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Sucht. u. 2717 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer
mögl. Nähe Str. 1. 2. vor, v. Herrn zu vermieten. Sucht. u. 2701 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer
lep. an 1-2 Herren zu vermieten. Kirchenstraße 1, 1. Tr. vde
Fabrikraum
150-200 qm. Sucht. unt. 2714 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Capitol
Tägl. 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Sensation der Saison 1939
Janette Mac Donald, Nelson Eddy
Im goldenen Westen
Deutschspr. / Beipr.
3-Zimmerwohn. mit Veranda u. viel Nebengelände. 1. 2. 39 zu vermieten
Janitschen
Feldstraße Nr. 17
2-Zimmerwohn. in der Schanzengr. 3 zu vermieten. Auskunft
Koralus
Breite Straße Nr. 1
3-Zimmerwohn. mit Küche vom 1. 2. gelucht. Sucht. u. 2706 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Suche von 10 ort
leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Sucht. u. 2717 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer
mögl. Nähe Str. 1. 2. vor, v. Herrn zu vermieten. Sucht. u. 2701 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer
lep. an 1-2 Herren zu vermieten. Kirchenstraße 1, 1. Tr. vde
Fabrikraum
150-200 qm. Sucht. unt. 2714 an die Abfertigungsstelle d. Bl.